

d' Seagarrätscho



Jahrgang 1984
Dornbirn, am 28. 2. 1984
Sonderausgabe

Ämtliches
und vielfach verdammtliches
Organ der Gemeinde
Sägen



*Schwein
gehabt*



Karle am Martinimarkt

Blos do Überblick
nid vortüro!

**Zeitungen lesen ist
gesundheitsgefährdend!**

vor allem dann, wenn einen eine
literarisch uninteressierte Wespe dabei in
die Zehen sticht.
Nähere Auskünfte zu diesem Thema erteilt
Lehrerin Anita vom Schwefel

Wertvolles Kulturgut entdeckt

Der Dornbirner Verkehrsverein interessiert sich schon seit Jahren für geeignete Dornbirner Werbelieder. (Das einzige bekannte Dornbirner Fasnattlied hält er wegen der fehlenden Originalität nicht für werbewirksam, Anm. d. Red.) Unsere Kulturredakteure haben in jahrelanger Arbeit das sehr umfangreiche Kulturarchiv der Stadt Dornbirn durchwühlt und sind dabei überraschend fündig geworden. Es fiel ihnen ein dem etwas eigenartigen Schriftbild und des ungewöhnlichen Dialektes nach schon sehr altes Lied in die Hände, das den Vorstellungen des Verkehrsvereines vielleicht entsprechen könnte (siehe Kasten).

Dem tiefen, naturverbundenen Inhalt nach haben wir das Lied zuerst dem Dichturfürsten Goethe zugeschrieben. Eine sachkundige Prüfung durch Germanisten und Graphologen ergab aber, daß es eher aus der Nach-Goethe-Zeit und aus der bekannten Feder des wohl genannten A. Gotha stammen dürfte, der am Dornbirner, besser noch Oberdorfer Berg geboren ist, und dem deshalb Dornbirn besser bekannt ist als Goethe.

Allerdings zeigt die vierte Strophe einen etwas veränderten Stil und hat auch einen anderen Refrain. Die letzte Strophe birgt einige Zweifel in sich. Sie dürfte erst später geschrieben worden sein, da sie von einem ausgesprochen aufgeklärten Sinn zeugt wie er von den nachmaligen Kulturschaffenden der sogenannten Randspielzeit unseres Landes geprägt wurde, zeugt. Es ist zu vermuten, daß sie erst später eingefügt wurde, weshalb der eher als konservativ geltende A. Gotha für die Unmoral dieser Strophe nicht verantwortlich ist.

Falls die Öffentliche Hand und der Verkehrsverein – die schon unsinnigere Arbeiten gefördert haben – unsere Forschung unterstützen sollte, werden wir eine Klärung der offenen Fragen herbeiführen. Vor allem muß noch nach den Noten des Liedes geforscht werden.

Dr. Nonsensus Bücherwurm

Dorobiorar Wandrarlied

Muottor, pack do Rucksack i,
s'Wattor ist jo guot;
bi deam schilono Surnoschi
gond mor a klä furt,
Däs ist gsund für Herz und Niero,
komm, mir gond ge Dorobioro!

S'Bödele heat schüone Weag
und ist nid so wit;
d'Kiondor gond jo welloweg
gern ge loufo mit.
Däs ist gsund für Herz und Niero,
komm, mir gond ge Dorobioro!

Wandrand mir is Rappoloch-
hei, wie s'Wassor spritzt!
odor bis an First, as Joch,
daß ma ghörig schwitzt.
Däs ist gsund für Herz und Niero,
komm, mir gond ge Dorobioro!

Omo Stoufospeatz ringsom
künt ma ou no go;
pfifand d'Vögel uf am Bom,
bleibt ma a klä stoh.
Schütz dio Bluoma und dio Tieror
üborall om Dorobioro!

Alpa, Ried und tüfa Wald-
künt as schüonor si?
Und an Frühling vollor Gwalt
ladt zur Liebe i.
Jede loht se do vorführo!
Komm drom gnöt ge Dorobioro!





Sommer – Zeit



Eröffnung = Schleichwerbung

Eine Pionierleistung, soviel Millionen ohne Prunk und Protz, eine Invasion bestaunt drum das Wunder von Klotz, sensationell, der Beweis für Dornbims gute Luft, jeder vermaßte im Spital den undefinierbaren Duft, trotzdem stadtbekannt, daß der Koch kann gut kochen, „neu“, daß der Bürgermeister hat Menschlichkeit versprochen. Der Jugend hat am besten die Geburtsabteilung gefallen, Väter können jetzt assi-stieren und haben genügend Platz zum Umfallen, die Patientin = Königin = Prinzin, bitte sehr! Außerdem gilt es „garantiert“ keine Wartezeiten mehr, Inspiziert wurden sämtliche Zimmer, aber alle sind gleich, nicht der kütze-kleinste Unterschied zwischen arm oder reich, bloß der Klassepatient wird vom älteren, erfahrenen Team kuriert, und das Essen wird ihm 2 bis 3 Tage länger serviert, als Ausgleich „darf“ die 3. Klasse mit eben diesem Team in der „Ach“ sich trimmen, und 1. und 2. Klasse „muß“ mit dem jungen, unerfahrenen Team im Haus-Pool seine Runden schwimmen, Wie die Menschenmasse an den OP's vorbeimarschiert, schaudernd, als ob Dr. Mebuse persönlich operiert, Gänsehaut, als wären sie schon ausgezogen bis auf den Nabel, doch den „Europastandard“ findet man passabel, man hört Mändle und Weible: „Hoffentlich muß ich da nie rein!“ Ja, für wen wohl sonst soll das Spital denn sein? Statt die Krankenkasse-Millionen schicke nach Wien, Ihr Vorarlberger, legt Euch doch einfach mal hin, „König“ ist der Patient (ungelogen) in Dornbirn, und nicht für jede Krankheit braucht man Zwirn, laßt Euch „schleusen“ durch sämtliche Stationen, a Testle do, a Testle dot und a paar Frischzellen-Injektionen, jeder wird wieder auf Vordermann gebracht, daß schaffa, spära, Hütle bouo sogar Freude macht, nur so würde der neue Bürgermeister nicht vom Defizit erdrückt, und unser „Jahrhundertbau“ somit 99% alle beglückt, die Idee ist (nicht) verrückt, verrückt, verrückt ...

Emanzipatorisches

Jedes Jahr zur Faschingszeit ist es wiederum so weit, daß von männlichen Juroren die schönste Jungfrau wird erkoren; und jährlich schreibt ne alte Fummel gehäßig über'n Mißwahlrummel, man müsse den Verfall der Sitten sich ein für allemal verbitten; hier sei die Frau - und zwar bewußt - das Objekt frivoler Lust!

Nun - der Juror müßte lügen - es ist fürwahr kein Mißvergnügen, wenn die Kugeln junger Busen spannen unter Nylonblusen, Auch erfreut ein praller Po in knappen Höschen ebenso - und sicher wär es zu genießen, wenn sich so Dinger sehen ließen, Männerfreuden - ganz natürlich - was ist daran so ungehörlich?

Selbst aus der jungen Damen Sicht ist das so verwerflich nicht! Können sie - was ihnen eigen - sonst so unbelangend zeigen? Sollen sie nach der Emanzen schrillverstimmten Pfeife tanzen? Etwa nach dem Bla - Bla - Bla der Künstlerin Frau Ta-Ra-Ba? Freude haben, jung zu sein, Beifall ernten, schön zu sein, was ist daran denn so schlecht? Weiber seid nicht ungerocht, Jede hat's noch angebracht - oft nur heimlich, in der Nacht! Emanzen klopft Euch an die Brust, Ist es letztlich nicht nur Frust? Versteckt sich hinter Eurer Tugend letztlich nicht verlor'ne Jugend?

Merkt Euch, Ihr verdrehten Weiber: Gott schuf auch die schönen Leiber - und wohl auch die Sinnenlust in jedes rechten Mannes Brust. Hätt' Vatern nicht die Lust befallen, dann wärt Ihr durch den Rost gefallen; und Mutter sich als „Lustobjekt“ vor Vaters „Sinnlichkeit“ geschreckt, dann wärt ihr allesamt nicht da und Euer „Lustobjekts-Bla-Bla“? Drum laßt den Männern ihre Lust an Bein und Po und schöner Brust!

Echo der Schwende

Harzar's Rudl hat bei einem Frühschoppen neue Jaßmanieren aufgezeigt. Als er ein schlechtes Blatt hatte, fiel alles mit ihm selbst unter den Tisch.

Rampa Zampa schlug wieder zu! Als der Schwende-Rudl am Schwimmen war, löschte Franz mit zwei Eimern Wasser den riesigen Waldbrand.



Stadtrat Mätzler war wieder im „Blickpunkt“. Allerdings ist nicht klar, ob er sich mit der Abwascherei seine Zeche verdient.

Die Fallenbergler Nachbarschaftshilfe geht zu weit! Pfifar's Marte hat nun schon seit 3 Jahren ein Holzlos an der Schwende gepachtet, nur damit er mit Bohles Eimar beim Rudl einkehren kann!

Günter der Hennenfuchs besitzt ein wachsames Auge. Allerdings hat sich mehrfach gezeigt, daß er dieses schließt und im Jeep an der Kurve unter der Alpe übernachtet.



Felder's Wolfgang hatte als Staatsdiener Geldschwierigkeiten. Daß die Wette allerdings so ausgeht, war nicht ausgemacht.

Migges Hermann hat sich nun der Aktion „Sauberes Bett“ angeschlossen! Ab sofort schläft er nur noch auf der Schwende oder im Becken-mann.

Liesinger's Adolf möge es in Zukunft unterlassen, nach jedem Fäsch auf die Schwende zu kommen und zu fragen: „Mensch, wo ist mi Fahrrad?“

Kornisch ist, daß Murar's Karle vom Bürgle und zu JAF jedesmal eine Heimfahrgeliegenheit braucht – auch wenn er sein Auto dabei hat ...

Drama im Schwende-Schlafzimmer. Eifersucht trieb Rudl zum raschen Blick aus dem Fenster. Leider war dieses zu und flog somit samt dem Rahmen hinaus. Inzwischen wurde aber ein kugelsicheres Glas eingebaut.

Pädagogisch

Der Sohn von Platzgummer's Franz, sonst ein aufgewecktes Kind, brachte es fertig, beim Zahnarzt zweimal den Mund zu halten. Tapfer biß er jeweils nach der schmerzstillenden Spritze die Zähne zusammen, sodaß der Zahn nicht gezogen werden konnte. Nach lehrreichem Zureden brachte Franz das Kunststück zuwege, seinem Söhnlein beide Hände in den Mund zu schieben, sodaß die Operation erfolgen konnte.

Nachbarschaftshilfe

Helvetia's Gundi kennt im Service keine Grenzen. Kriegsofper-Plapper-Hans, als Dolomiten-Heini besser bekannt, wurde von ihr reich beschenkt – mit Beate Uhse-Katalogen. Leider kamen dazu etwas unpißliche Worte: „Sonst kommst eh nimmer ins Schwitzen.“

Zit ischt Geald

Drom tuot Spieglar's Mamecl, wenn ar uf Bildstuo ga Bloso got, uf all Rädor Ketta ufe, daß ar ou putz ohri sicher fährt.

Sicher ist sicher!

Der knochenharte Stopper Emil von der „Eintracht Forach“ traute der Sache nicht ganz. Als er sich beim Chinesisch-Essen im „Phönix“ urplötzlich einer Leibesvisitation unterziehen mußte, stellte sich heraus, daß er von Zuhause ein Besteck mitgenommen hatte – sicherheitsheiß!

Blitzidee

Heinz A. Mann vom UTC kauft ein neues Autoradio. Nachdem blöderweise ein Blitz im Pfändersender Ö 3 zum Stillstand brachte, war die Enttäuschung bei Heinz perfekt und deshalb das Rückgaberecht in der Werkstatt klar ...

Saurer Dunst

Müller's Hugo, Doktor von Naturwacht und Schutz, schloß mit einem Kollegen eine Wette ab, in der Fastenzeit 44 Tage keinen Tropfen zu sich zu nehmen. Dies wurde jedoch kurzfristig auf 88 Tage erweitert, damit jeden zweiten Tag der überschwängliche Genuß gesichert war. Weiters soll ihm passiert sein, daß er nach einer Naturwächtertagung in St. Pölten wohl Gepäck und Kleidung im reservierten Zugsabteil verstaut hat, dann aber schnurstracks den Speisewagen aufsuchte, in welchem er auch abgehängt in Salzburg sitzen blieb.

Vorarlberger Wundermittel Montafoner Berggeist

Ein Universalheilmittel, für alle Wehwechen zuständig (auch wenn er gar nicht hilft), sicherheitsgeprüft, für Schüler nur verdünnt empfehlenswert, bringt Griesgrämige zum Lachen, für Fotografen vor jedem Schnappschuß einzunehmen.



Lampofieber

Jesusleeb, das Schuß Lampofieber, grad zittorat hionä wio an Biber, maosa doch glatt no vorom Uftritt uf Klo, do wird der bescht Tänzer numma froh! Starfbereit stoht s'Obendorfer Schloßballert und i stand im Klo und hio mit „Brünzla“ a G'frett, s'ganz Tanzhäß verwurschtat und vermodlat, dio siedono Strümpf völlig vermodlat, so bionä – bis i'd Ballettschuh wachnaß uf Bühne ko, küswiebla und blaß, Drom „Tic-Tac-Franz“, das soll a Warnung s stieg nie mit am „Drang“ im Tanznummero!

Betriebsausflug vo Karl Antono

Böse Zungen behaupten, daß Platz Josef ufom Martinimarkt bim Winsourstand uf ar Su nita heat wello und das'n drü Ma kaum vo d'r Su abar brocht händ, wel ar dia größoro Ohra kip heat as wio d' Su.

Engpaß

Lukas von Druck und Vigi maschgorat im Ringelanzug in der Helvetia. Deutliche Anzeichen verraten dem Jungvermählten, daß der Druck allmählich zunimmt. Es bedurfte allerdings der ganzen Manneskraft und eines langen Küchenmessers, um sich am Hüale von der Kluff zu befreien.



Bergbauern erzählen

Zu früh – zu spät

Im Herbst hat uns Graf's Siege sauber hineingelegt. Mit Hafler und Stecken warteten wir, eine Woche zu früh, im Gütle auf unser Alpveih. Aber wir, Pepe Baurerhas und Leopold Grindelhuber, werden es ihm schon noch zeigen.

Ebenfalls im Herbst hat mir, Züchter Ernst aus der Krone, der Kalender eiro ausgewischt. Obwohl mich eine Baustelle aufhielt, kam ich doch noch rechtzeitig mit meinem Stier in den Schoren zur Köning. Dort wurde mir dann allerdings schonend beigebracht, daß ich eine Woche zu früh bin. Folgedessen setzte ich meine Fahrt wieder über den Schloßbräu nach Kehlegg fort.

Die Schlüsselsuche

O ja, wer sucht denn da herein?
im Sängerzimmer voller Grimm?
Es ist der Kurt mit seinem Sohn
Sie suchen lang den Schlüssel schon:
den für die große Werkzeugkist',
Wo dieser Key schon wieder ist?
Vielleicht gar in der Kiste drin?
Man schaut am besten einmal hin,
Drum wird mit der Eisensäge dann,
das Schloß ganz einfach aufgetan!
Er ist nicht drin, o großer Jammer,
Daheim dann in der Badekammer
zieht Kurt dann seine Hose aus,
da fällt aus seinem Sack heraus,
der Schlüssel, den sie grad gesucht!
Kein Wunder, daß der Kurt da flucht!
Einen Schlüssel trägt man - du Flasche -
meistens in der Hosentasche!

Bekanntmachung

Es wird allen geschätzten Dornbirner
Alkoholstäten mitgeteilt, daß der „Fern &
Trucker Molke“ von nun an in Bregenz
(Hafenviertel) und nicht mehr allein ist.
Im Weidach war's dann endlich soweit.
Dort ist er nun glücklich und zu zweit.
Doch wird er jetzt sehr kurz gehalten
von seiner süßen, jungen „Alten“.
's Geld wird der Familienkasse einverleibt,
damit den kommenden Kindlein was bleibt.
Er habe besucht, so erzählt man sich nett,
schon dreimal die Schwiegermutter im Bett,
das aber - so beteuert er treu -
im Mehrerauer Spital gestanden sei.
Wir verstehen, daß ein Jungg'sell verwirrt,
sich am Anfang einmal verirrt.
Es wünschen mit recht viel Erbarmen:
Glückliche Freiheit in Ehefrau's Armen.
Die Trauzeugen

VKW-Tupperparty

Frau Sigrid kam von der Party nach Haus
und stand vor verschlossener Tür - o Graus!
Nach längerem Klingeln, Klopfen, Geschrei,
kam die Todesangst bei ihr herbei.
Das ganze Ber Haus soll vor Schrecken
ih'r helfen, Hackl, den Toten zu wecken.
Nach langem Pumpen und Getosen,
kam Wolf in Pyjamahosen,
Frau Sigrid weint und schreit vor Not:
Renn die Tür ein! Er ist tot!
Nach ein, zwei Fehlversuchen -
und nach heimlich-kräftigem Fluchen -
ist die Tür aus der Verriegelung gehoben,
das Hindernis hinweg geschoben.
Wolf rannte ins Zimmer hinein
und findet ein schlafendes Hacklein.
Da atmet sie auf und kann wieder lachen.
Dank, lieber Wolf, das war'n
STARKE SACHEN!

Beim Hasekstauber Musikball
da lachten alle laut im Saal.
Da hat ein Mann ganz ungeniert,
ein „Säghöcklein“ als Preis spendiert.
Vielleicht denkt er dabei ganz klug,
gewinne ich den Rheintalflug.
Er kaufte Löslein mit viel Fleiß,
und wartet auf den großen Preis.
Doch die Sache war famos,
sein eigener Preis fiel auf sein Los.
So blieb der Schwende Markus von dem
Fängen
an seinem eigenen „Säghock“ hängen.
Er hat ihn dann ganz ungeniert
als Preis auf's nächst Jahr spendiert.

An mein Enkele Bernadette elemmür:

Guggus - - -

Dein lieber, alter Opapa,
Familienvater Oskar ist wieder da.
Ich war in Ungarn auf der Jagd
und hab Dir etwas mitgebracht:
Einen großen, schönen Hirsch
hab ich geschossen auf der Pirsch;
und ich sag Dir's ins Gesicht:
grad billig war der Bursche nicht.
Am First drinn er gwiß billiger wär,
auch reden wär dort nicht so schwer.
Tät ich dann verwechseln Dinar mit Forint,
das machte dann am First dionn nünt.
Dort bezahlt ich mit Schilling oder hätte
Kredit,
aber in Ungarn mir niemand eappas gitt.
Drum bleib ich in Zukunft wieder immer
zuhaus,
und wenn Du's nicht glaubst:
Das Märchen ist aus.



D'Mus

Millionoburs Seppel und d'Helga, si heiond
a Mus
i inorum schüono, große Hus.
Si laß se nid focho, si sei so flink,
sobaid d'Helga Sepplo geab an Wink
verschluf die Mus, ma hör se lacha,
kunn dorgegot gär nünt macha.
Vo Zitt zu Zitt spazier se keack
vor inora Ougo grad aweack.
D'Mus verknag dio nöuo Tura,
ma kunn's dann nachher nio zum Fura;
Sit etle Wocha gang as so,
ma wör doch würkle numma froh.
Wann Seppel nid grad musa töu,
hei ar no a Hobby, budo nöu;
dann ränn ar mit am Muggotätschar,
viel 1000 Mugga dann verquätsch ar
in am Blutrusch - in am tüfo.
Dann seach man wieder i d'Kästo schiüfo
zum hindorom Häß dionn s'Müse suocho,
dorwif froßt däs jetz Helgas Kuocho.
Gift ma-n-as kuoß und ou ko Falla,
as wetzt an Möbol sine Kralla.
I deam Hus wett i ou Müse si
und gung dom Seppel niomols i.

Ona und Opa sind wir nun,
haben seither schrecklich viel zu tun.
Sogar im schönen Südtirol
war es uns plötzlich nicht mehr wohl.
Was wird es tun, das Enkelkind,
wenn wir zwei nicht zuhause sind?
Ob Dr. Mäfers selber wissen,
was sie ihm jetzt auch füttern müssen?
Zum guten Ernst sagt zmol sei Lady:
„Kommn, wir fahren heim zum Mädli“

Geht deine Frau einmal auf Kur
und sei's hinein ins Moorbad nur -
Du bleibst allein, denkst es ist aus
und verzweifelst fast zuhaus;
und du denkst dann auch mit Schrecken
an das morgendliche Wecken.
Wer soll das tun, du hörst es nicht
und jetzt geht Dir auf ein Licht:
Dein Telefon, das sonst dich stört,
das hast du immer noch gehört.
Aus der Steiermark die Tanten,
deine lieben Anverwandten,
die werden doch ganz sicherlich
jeden Morgen wecken dich.
Die Post muß schließlich ja auch leben
und euer Skoff - der Hans - daneben.

7 Tausender legte ich auf den Tisch,
mein Dackel machte nur wisch, wisch,
hat alle sieben aufgefressen,
die Rechnung dazu, die hat er vergessen.
Sie kam vom Maler, ich wollt sie bezahlen,
in Zukunft muß ich selber malen,
und ich sag euch gleich den Grund:
Ein geldfressender Dackel bringt mich auf
den Hund.

Frau Bulle-Bild-Huber-Gasse

Lieber Othmar Schnell, ja schnell
bist immer du zur Stell,
hast du deine Schuh' vergessen,
was tun in Frankfurt auf den Messen
in Socken nur, die Schuh zu klein?
Das ist ja wirklich eine Pein.
Telefonier doch schnell dem Dr. Lecher,
der leert noch „woalle“ seinen Becher,
fliegt dir dann nach, bringt größere dir
mit einem schönen Gruß von mir.

Den Körper frisch und jugendlich
hat bewahrt der Herbert sich
und immer sagt's ihm auch der Spiegel:
„Du bist noch lang kein alter Igel!“
Er geht heut schifahren ganz allein,
schärft seiner Trudi dann noch ein.
Er sei ganz brav und sicherlich
bis punkt am läfe auch zurück.
Treff er nicht ein, so soll sie doch
d'Bergrettung hetzen über s'Joch.
Sie glaubt's und tut's d'Frou Hämmere
und weint vor Schmerz im Kämmerle,
während Herbert z'Rickatschwende
wärmt in der Sauna Fuß und Hände.
Nach ihm die Rettungsmänner suchen -
er trinkt Kaffee und isst noch Kuchen.
Der Körper wär noch ziemlich fit,
nur der Geist tat heut nicht mit.

„Sie, Sie lieber Ölswagenfahrer,
Sie sind mir dann schon ganz ein Rarer.
Mein Auto haben Sie eingesperrt,
das hat alles keinen Wert;
Sie müssen heraus, wenn's auch
kompliziert,
weil ich heim muß zum Daniel und das
pressiert!“
Am Bahnhof, hinterm Ständle unten
war der Ölmann fest am Pumpen.
Nun zieht er halt die Rohre ein,
denn was sein muß, das muß sein.
Er fährt jetzt vor und auch zurück,
d'Irene kommt mit strengem Blick:
„Mein Auto, es ist gar nicht hier,
ich such es vor dem Hause mir!“
„Ane, was würde mein Walti jetzt sagen?“



Wieder glimpflicher Ausgang für 2 Bergsteiger bei einer Hochgebirgstour!

Der allseits bekannte Mann vom Bach, vulgo Ferdl und dessen Schwager Egon vom kleinen Schiff unternahm am Samstagabend eine Eingehtour zu den entfernten Verwandten am Kühberg. Durch Unachtsamkeit oder eine Konditions-lücke wählten die beiden die Zeit des Abstieges sehr spät, zumal der Egon noch die Route über Lusterau nehmen wollte. Aber es hat sich dann eben doch noch alles zum Guten gewendet. Der Ferdl konnte vom Suchtrupp in einem Notbiwak vor der Badewanne zu Hause geborgen werden und Egon konnte von Lusterau mit relativ ruhiger Pulsfrequenz und schlafähnlichen Zuständen noch in derselben Nacht nach Dornbirn überführt werden.

Wir wünschen beiden gute Besserung und Berg Heil!

Öffentlicher Dank!

Auf diesem Wege möchte ich meiner Alma Dank aussprechen. Sie hat mich aus einer unglücklichen Situation ohne Zögern, sofort und in bewährter Weise herausgewetzt. Als ich nämlich mit ihren Schischuhen und meinen Schiern am Bödele erhebliche Anpassungsprobleme hatte, wurden mir von ihr sofort meine passenden, eigenen Schischuhe aufs Bödele nachgebracht, und da ich nicht besonders laut gemurrt hatte, hat es von den Spöttern kaum jemand gemerkt. Ma hilft anand!

Dein Tone, Braumeister und Schifahrer

In einer Dezemberrnacht, so um halb zehn wollt' Annemir noch auf den Kühberg geh'n. Eine Weihnachtsfeier war der Grund, zu dieser vorgerückten Stund den anderen noch nachzueilen, um ein paar Stunden zu verweilen. Der Pfad wird steil und sehr beschwerlich, „Ich kenn den Weg – doch ganz ehrlich, ich glaub', ich bin zu weit gelaufen, hier komme ich zur Alpe Staufen!“ So ist sie wieder ein Stück hinuntergerennt, bis dort, wo der Eiszapfenweg sich trennt – diesem entlang, doch sah sie bald ein: „In diesem Tobel kann ich auch nicht richtig sein“. So blieb nichts andres übrig als wieder zurück, nochmals hinaufzugehen das steile Stück. Und langsam wurde ihr klar, daß sie das erste Mal doch richtig war. Nur ein paar Minuten wären es noch gewesen zu geh'n, um die Lichter des Gasthofs Kühberg zu seh'n. So hat sie leider kein Geschenk mehr bekommen: zur großen Bescherung ist sie viel zu spät gekommen. Und Annemir, ich sage Dir welches war der Grund dafür: Allein, ohne Karte, Kompaß und Licht, findet man den Weg auf den Kühberg nicht. Wem ist dies wiederfahren? Ihr kennt sie schon: Es ist Annemarie VRZ vom Sohn.

Liebe Alpenvereiner!

Ich habe mein Versprechen vom August 1982, Euch zu Kaffee und Kuchen einzuladen, noch nicht vergessen. Leider wurde ich in letzter Zeit anderweitig in Anspruch genommen.

Sollte es jedoch heuer nicht klappen, das nächste Jahr ganz bestimmt.

Euer Sigi von der Mohrenbrauerei

Ein Mensch, der auch als Metzger tätig, vielmal laud und oft auch grötig, mußte im Schweinestall erfahren, von den schweinernen Gefahren. Wird so ein Tier aus Dunkelhaft, plötzlich an das Licht geschafft, gebärdet es sich ungebührlich, man findet dies auch ganz natürlich. Doch SCHLEWIN wird es Angst und Bang, der Mund wird klein, die Nase lang und Spinnenweben zum Verdruß, aus dem Gesicht er putzen muß. Zimmermann, Geiger und Metzgerhilfe

Bekanntmachung

Ich, Erwin Klotzacker geb. Wehinger, Hobbygärtner und Sprüchmacher, gebe hiernit öffentlich bekannt, daß meine Blumen, die ich im Frühjahr gepflanzt habe, nicht am sauren Regen verreckt sind. Ich habe sie aus Versehen mit den Wurzeln nach oben eingepflanzt.

Ich suche dringend einen gebrauchten Lügendetektor, damit sie mich im Schloßbräu nicht immer so anlügen können. Schließlich möchte ich ja wissen, ob alles wahr ist, damit ich es gleich wieder weiter erzählen kann. Günstige Angebote erbeten an

Emit Nachbauer, Mährstraße
Privatschaför und Heuschrotter i. P.
Tel. 637493

Sie schlag die Augen nieder und er den Hausfreund, jetzt haben sie sich scheiden lassen, mit sowas läßt sich halt nicht spassen. Nähere Auskünfte im Bezirksgericht Dornbirn

An meine Hüttennachbarn in Ittensberg:

Wenn Ihr meine aufdringliche Alarmanlage lärmern hört, müßt Ihr nicht gleich rennen, es kann sein, daß ich sie wieder einmal ausprobier.

Öffentlicher und großer Dank gilt meinem Nachbar und ehemaligen Feuerwehrhauptmann Eugen, der über alle Büchel gerannt kam, um meine Einbrecher zu verjagen.

Manfred Zauberer

2 „Jockeler“ Frauen mit einem roten Opel rätselten auf schneeblatter Straße am 25. Jänner 1984, ob das Auto wohl Vorder- oder Hinterradantrieb habe. Unklar ist nur, ob ihre Männer an dieser Bildungslücke schuld sind.



Das Gipfelfoto

Mit Freunden auf die Berg zu geh'n, fand der „Echner Ledi“ schön. Besonders, wenn mit gleichem Schritt, Marco von Sulz kletterte mit. Der Echner Ledi ist sehr brav und ein guter Fotograf. Es würden – wie man uns erzählt – die Dreischwestern ausgewählt. Marco, Wände, Tiefe, gaben herrliche Motive – wenn – das weiß man ehrlich – nicht immer so ganz ungefährlich. Man knipste so mit einer Hand den Marco in der Feisenwand. Und als man trotz der großen Hitze auf der Dreischwestern höchster Spitze war – und die Aussicht einfach toll, machte man den Film noch voll. So ein Gipfel-Selbstporträt nur mit Fernauslösung geht. Also nahm man das Stativ stellt es diagonal und schief – obwohl man das erkannte – zwecks rechtem Abetand an die Kante. Dann bezog man Position – denn die Zeit, die lief ja schon. Doch vor dem berühmten Klick passierte schon das Mißgeschick und vor allem Publikum fiel das Stativ nach rückwärts um und stürzte so im freien Fall – man hörte nur den Aufschlagsknall – über die Kante, diese schiefe – ein paar Meter in die Tiefe. Dort lag er nun – es war zum Heulen, hin, kaputt und voller Beulen. Und der Film hing halb heraus; nun war es mit den Bildern aus. Es reute ihn die Kamera sehr, doch die Bilder noch viel mehr. Das Kreuz hing auf der Heimfahrt schief – nur wegen diesem Scheiß-Stativ. Ein Apparat, der ist erschwinglich, doch solche Bilder uneinbringlich.



Dió
Kulturhusbiró
Isch üs ufo
Öpfel g'fallo!

D'Hatler Musig auf Frankreich-Tournee



Französische Kunde

(Gemeinschaftsweck von Broggein, Marek, Wierren, Biga, Friedmann, Jolot, Sieghoar, Trebbum und Rogot)

Ouverture

D'Hatler Musig ist mit Trommeln und Flöten in Vichy (Frankreich) ins Bolkfeld getreten. Damit aber die Kaufkraft einiger Leute nicht enden soll in kritischer Peite, wären sie Gäste der dortigen Kaufmannschaft, empfangen von Madame Brust voller Saft.

Zwar kennt man dort kein Großstadtleben, doch dafür andre Dinge eben: Spielcasinos, Badehäuser – gut geführt – selbst Missen werden dort gekürt. Und weil die Hatler nun mal da, genießen sie's nächstens o-la-la.

Das Mißverständnis

Zur Mißweil geht die Hatlerschar weil man darauf begierig war. Es malt sich so manch hübsche Maid als Muster der Natürlichkeit ganz kräftig die Visage an und klebt sich lange Wimpern an.

Auf die Wangen kommt viel Pudermehl und in die Wäsche Rosenöl, viel besser als „Odeur de cac“. An Händen, Zehen Nagellack, geschminkt die Lippen und die Gucker, die Wangen, Brauen – einfach Zucker.

Die Brüste, Rippen, Ellenbogen sind bemalt, 's ist nicht gelogen. Die Kniegelenke, selbst der Bauch, der Nabel und das drunter auch. Das Weib ist prachtvoll aufgemacht und glänzt in voller Farbenpracht.

So schweift die Erwählte aus dem Volke als Miß dahin – ne dufte Wolke. Unwissend stellt ein Hatler Fragen: „Wer hat das Weib so blau geschlagen? Ist ihres eignen Mannes Faust auf beide Augen ihr gesaust?“

Die Fleischbeschau

Es ging durch unseres Herrgotts Fügung der Trend zur sündigen Vergnügung – die manchem schier ein Füllhorn ist – in Vichy weiter – daß ihr's wißt. Ein Weib – mit Kleidung überladen – zog sich aus – uns nicht zum Schaden.

Zum Teile war's auch fremder Wille, sich zu befreien aus der Hülle. So wurd' zu vieler Hatler Freud, das Wadenbein vom Rock befreit, auch vorne rum – es war zum Schrei'n, hing plötzlich irgendwas im Frei'n.

Gleich hinterher, da kam beim Schritt, ganz radikal der zweite Schnitt. So ging der Striptease äußerst heiter ganz systematisch immer weiter. Der Eindruck, der den Hatlern blieb: „Daß man die Sache übertrieb.“

Der Fremdenverkehr

Als Playboy fristet man sein Leben bei unentwegtem Liebesstreben, schmeißt zum Fenster raus das Geld und provoziert dabei die Welt. Ja, ja so können leider eben die Frömmsten nicht in Frieden leben.

Ein Paar – im Zimmer ohne Licht – fürchtet fremde Blicke nicht und läßt drum nah und kaum verhalten im Dunkeln die Gefühle walten. Da dreht ein Hatler – ach wie dumm – voll Niedertracht den Schalter um.

Ja, ja so können eben, die Frömmsten nicht in Frieden leben, weil der Akt nun voll belichtet den Traum des jungen Paares vernichtet. Das hat den Hatlern – beinah allen – ausnahmsweise gut gefallen.

Sie bleiben drum bei dem Geschehen ungebührlich lange stehen, benehmen sich total verkehrt, weil's ihnen in die Glieder fährt. Sie haben solcherlei Geschehen im Hatlerdorf noch nie gesehen.

Der Boß-a-nova

Man soll die Lust nie übertreiben und halbwegs auf dem Teppich bleiben, besonders wenn zu fixer Zeit die Pflicht nach Musikanten schreit. Es ist bekannt: Wo keiner schwitzt, zumeist auch kein Gewinn drin sitzt.

Der Präsident, ganz selbstbewußt, zur Rechten seiner Madame Brust. Mit Federhut und grünem Rocke spielt man beim Abmarsch gleich die Locke. Als zweite Gruppe leicht zurück, folgt alsdann die Blasmusik.

Die, als die Locke war beendet, Marsch um Marsch durch Vichy sendet. Man mächtig stolz vorüberschreitet, vom Beifall durch das Volk begleitet. Der Präsident – zwar ungeschickt – aber voller Würde nickt!

Nach vielen, vielen Ehrenrunden im Ablauf vieler, vieler Stunden – man könnt, statt sich in Straßen drängen, auch den Ansch zum Haus raus hängen – dann wär des Protzen Gaukelei ein für allemal vorbei.

Die Schiacht

Am Abend nach des Tages Plagen, trinkt man ein Schlückchen – sozusagen. Der Ausschuß war auch dieser Meinung und setzte sich zu der Beweinung – zur Besprechung, wie es hieß – in ein Weinschankparadies.

Die Folge war dann, daß die Gatten gar bald einen sitzen hatten. Beim Bezahlen für den Weinkonsum ging dann noch die Peite um. Ein Fehlbetrag von etlich Franken brachte sie auf Fluchtgedanken.

Doch konnte man den Wirtsgesellen nicht leicht um die Zeche prellen. „Was 'eißt bescheißen – bitte scheen? Monsieur Boß – ich nix verstehni! Ikk mach Arbeit! Wann Du saufen, Du auch zahlen, sonst ich raufen!“

Dann zwei Nigger: Bum – Bum – Bum! Und sechs Getroffene fallen um. Vor diesen Fäusten, diesen Füßen wird man sich besser hüten müssen. Der Boß hat deshalb – tief geknickt – sich leise durch die Tür gedrückt!

Um angesichts verflorner Sünden auf schnellstem Wege zu verschwinden, rennt er durch die Straßen wild. Zum Glück gab's dort kein SPIEGELbild! Er ließ im Stich die Kameraden, die dort bekamen auf den Laden.

Besinnliches Ende

So reiste man zum Schluß und Glück blaugeschlagen, froh zurück. „Also“, sprach der Boß, „Ihr Kinder, im Hatlerdorf lebt's sich gesünder!“ Der Ausflug war zwar ungeheuer, doch mit dreißig Blauen auch schön teuer!

Ein emsiger Entstörer

Woffi war in Watzenegg, entstörte dort das Telefon, denn Werner hörte nicht einen Ton. 3 Tage später klingelt's am Tor, Vinazzer, der Postler steht davor. Das Telefon, ich muß es flicken, angeblich hat es ein paar Tücken. Aufgeschraubt und nachgeschaut, neue Teile eingebaut. So, nun könnt ihr wieder ratschen, ich werde nun von dannen hatschen. Doch draußen vor dem Haus, kommt Mama Masahl mit der Schwiegertochter nach Haus. Was tun Sie hier, die erste Frage? Vinazzer ist nun nah dem Schläge. S'Telefon hergriecht, jetzt geht es wieder! D'Schwiegertochter seit ganz bieder. Kommen Sie auch schnell zu mir, vor drei Tagen hab ich Sie bestellt, Gott sei Dank, jetzt sind Sie hier! Und die Moral von der Geschichte, repariere ein ganzes Telefon nicht.

Gstudierto-Peach

Vom Stoufo kommond mit schwärom Schritt do Heinz und d'Sonja, si kommond vo wit. Bim Joschi und Theodoro siond se wohl gsi. Er heat döt bückt a paar Gläse Wi. Bi Alwino am Bürgle händ s'Auto si stoh. Dött stiegond se i, aber als will no nid goh. D'Schieba vorsat siond herrgottig dick, ma ka gär nünt seacha vor is und vor Bick. Do Schiebowüschar arpackat das nid, muont d'Sonja, das Weaso, das gschied. Tuor nid so ful, stieg us und kratz, sus sion-mor z'Nacht no uf deam Platz. Ar goht, aber do Schiebowüschar, as ist a Schand, schlecht om do Kratzar all usor Hand. Dom wieschwäro Heinz fallt's Dänko schwär, drom fallt om nid i, daß ar abzustellen wär. Heinz heat zwor sub auspicio promoviert, trotzdem ist om der Vorfall passiert.

Arm, d. Red.:
Hoffentie vorstohst no a klä Gspäß,
Heinz Jahn, Dr. vo dor Drexelgaß!

Der Falkner und die Ratzenmäuse

Man könnte singen ein schönes Lied, wenn man fährt nach Ratzenried. Beim Weißherbst in einer kleinen Klausur traf er ein paar „Ratzemauser“. Darauf wollte er sich revanchieren und lud sie ein nach „Dorebieren“. Am Faschingssonntag aber dann kamen alle „Ratzemäuselein“ an. Das Treffen wäre sicher schlau, wenn nicht dabei wär seine Frau. Als er am Abend nach heißem Bade zur Ratzemauser wollte – oh wie schade – stand die Gemahlin vor der Tür, was konnte Grünter da dafür? Traurig – traurig – ach wie schade – eingeschlossen in seinem Bade. Bis zum Morgen mußte er warten. Dann durfte er zur Arbeit starten. Die Moral von der Geschichte: Hast zu Haus ein „liebes“ Weib, sind „Ratzemauser“ kein Zeitvertreib.

Thomas von der Günterbündl



Die verfrühte Mittagszeit

ANS HANGERER war am Rechnen dran und kam dabei sehr gut voran. Er vergaß darob – man glaubt es kaum – jedes Gefühl für Zeit und Raum. Plötzlich stellte sich Hunger ein. „Es muß jetzt bald schon Mittag sein“ dachte er, sah auf die Uhr, aber in Gedanken nur. „Halbe“ sagte er, stand auf, räumte den Arbeitsplatz noch auf, nahm den Mantel – der ihm steht – bevor er zum Mittagessen geht. Auf der Treppe sah er wandern die Stiege hinauf einen andern. Den redete er an noch schwach: „Ob er denn Überstunden macht?“ Der Andre tippte an die Stirn: „Hans, fehlt's Dir heut im Hirn! Sag mir, wo Du heute stehst, daß Du um halber elf schon gehst?“ Solcherweise aufgeklärt, machte er gleich wieder kehrt, rannte hinauf so schnell er kann und fing wiederum zu rechnen an.

Suche dringend Fachkraft zur Sektflaschenentstöpselung!

Aus Angst, daß die Wohnung in die Luft gehen könnte, begab ich mich vor die Haustüre, um mit allen erdenklichen Mitteln einem Sektflaschenstöpsel den Garaus zu machen. Zuerst versuchte ich es mit Muskelkraft und Schüttelattacken, aber als der dumme Korken in der Mitte abbrach, mußte ich mit einem Schraubenzieher weiterarbeiten. Jetzt hoffe ich nur noch, daß mich niemand gesehen hat und ins Fasnatblättle hineintut.

Stellenbewerbungen an:
Losa-Rinde von Steur-Fein

A potschata Johrgänger

„Knocks'o Hans“, schon über 30 bekannt als VKW-ler fleißig, ist – wie könnt' es anders sein – beim Mellauer Jahrgängerverein.

Bei der Sitzung im April soff er wieder viel zu viel und bei der Nachhausefahrt war das Los für Nicki hart! Er konnte mit nur viel Bedenken sein Auto bis nach Reuthe lenken. Dort hat er dann – Adel verpflichtet – seine Bettstatt eingerichtet. Die Nacht vorbei, die Sonne lacht und Knocks'o Hans ist aufgewacht.

Zur Überraschung fast wie neu waren seine Vorderpneu, und siehe da, man glaubt es kaum, der ganze Potscho war ein Traum.

Entgegnung

Wenn da gewisse Leute behaupten, ich hätte jeden Samstag nur 20 Minuten gearbeitet und müßte 300 Jahre alt werden, um ein paar Näschte im Hasengerach nacher zu beigen, so ist dies ein nicht zu überbietendes, unverschämtes Ansinnen und in keiner Weise wahr.

Nicht wahr ist ebenfalls die absurde und nur von purem Neid getragene Behauptung, ich wäre jedesmal mit Profiant und Delikatessen für eine ganze Kompanie aufgefahren, um meine Helfer und mich munter und flink zu halten.

Wahr ist vielmehr, daß ich meinen Helfern, um sie auf Höchstleistung zu trimmen, anstatt süßen Kaffee Nußschnaps verabreichte. Dank dieser Umstände konnte ich diese aufwendigen Arbeiten noch im Spätsommer 1983 erfolgreich beenden. Daß ich die Buscheln nicht mehr abtransportieren konnte, ist dem überaus frühen und strengen Winter, mit seiner garantierten ganzen Winter hindurch geschlossenen Schneedecke zuzuschreiben.

Wernherr von Mannkauf Gütle



Der Narrenabend war nun aus. Man geht zu Elniede nach Haus. Denn diese hatte versprochen, eine Gulaschsuppe zu kochen. Rudolf mit seiner Frau, war schon sichtlich blau. Hammerer Tone und sonst noch ein paar, sorgten, daß er nicht mehr transportfähig war.

Sie hatte ihm die Schuhe genommen, damit er nicht kann entkommen. Doch dieser Faschingskassier, benahm sich gar nicht stier. Unbernerkt er dann verschwand, in den Keller kurzerhand. In zwei Karton voll Textilien, träumte er bald von schönen Lilien. Leider war diese Bettstatt nicht bequem, stand sie doch auf dem Boden aus Lehm. Drum schlief er, immer noch ohne Schuh, Elnieders Stube zu.

Dort sang er: „Die Seele schwingt sich in die Höh, der Leib, der bleibt auf dem Kanapee!“ Auch eine Suchaktion hatte man gestartet, auf deren Ergebnis man heute noch wartet.

Die Moral von der Geschichte,
Tomanini, überall schläft man nicht.



Ist es da wirklich unerklärlich,
 (D) jeden Kunden so beschwerlich,
 daß keiner, auch nicht das dümmste Kind,
 hier den Eingang findet.

Innung-Werner und Co.
 plus Sekretärin Rita Roo

Tschiegis Fahrtunterbrechung

Der ingenierte Forstmann Tschiegi Sann sollte mit dem Nachtschnellzug nach Linz fahren. Dazu brauchte er bis Feldkirch den Personenzug. Infolge Zerstreuung oder mangels der Kenntnisse in Heimatkunde stieg er schon in Rankweil aus und bemerkte am leeren Bahnsteig, daß er falsch war. Da setzte nun seine akademische Intelligenz ein. Er fuhr mit dem Taxi nach Feldkirch, und siehe da, er erreichte gerade noch das letzte Wagen des Nachtschnellzuges. Seither soll er Personenzüge hassen. In seiner Dienstatte überlegt man sich, ob man ihm bei der nächsten Dienstreise nicht eine Tafel umhängen soll „Erst in Feldkirch umsteigen lassen.“

Alpenfriseur

Es gingen zwei Schwestern auf die Dreischwestern. Kaum auf den Gipfel gekommen, wurde dem Rucksack entnommen: Kamm, Schere und Wickler für's Haar, damit man oben die Schönste war. Man frisierete, wie zinst Lorelei und sah nach Männern so nebenbei. Nach einer Arbeitsstunde ungefähr, kam ein deutscher Wand'rer daher und brummte verlegen so vor sich hin: „Dat war sie, die Teumpartnerin!“ So werden, kämmt man am Berg seine Haar, die alten Märchen wieder wahr. Das bezogen in vollem Maße, Luise und Rosi Hämmerle, Winderstraße!

Eigenes Handwerk leidet Not

Fürs Auto gibts im Fall des Falles in meinem Laden einfach alles! Trotzdem mußst mit meinen Lieben ich's Auto über Bernardino schieben. Es versagte – wie noch nie – meines Wagens Batterie. Was nützt Geschäft und Warenlager, was der beste Werbeschlagler, wenn man vor einem Passe steht und das Auto nicht mehr geht? Nur eine neue Batterie war Klasse meinen Riedstätters aus der Brandgasse.

Die Sache mit dem Honda

Man sagt daß Herr Ergass aus dem Russenwege sich oft in die Fischbachgasse 40 + 5 bewege mit seinem Honda silbermetallisee – einem japanischen Wagen – he! Ein Bewohner dort, hätte sich nie gedacht, daß man ihn weckt um halb elf in der Nacht. Mit Sturmgeflücht wurd' sogar er geweckt und aus dem warmen Bette geschreckt, weil in seiner Parkplatzecke der silbermetallene Wagen stecke. Frau Erpet vom 4. Stock oben, behauptet, man hätte ihn angeschoben, wodurch er absichtlich ins Rollen kam und dann im Zaune zu stecken kam. Was wollen schon die dummen Reder! Schließlich weiß es doch ein jeder, daß ein Wagen kommt in Trab, geht der Parkplatz leicht bergab. Besonders, wenn man – wie's belegt – nicht bremst und nicht den Gang einlegt. Hat Ergass diese Frau besucht, die jetzt einen Täter sucht? Tausend Schilling, bar in Noten, hätt' einem Zeugen sie geboten. Doch es ließ sich keiner finden um den Vorfall zu begründen. Und die Moral aus der Geschicht – lügen hilft in der Sach nicht. Bremse zu und Gang einlegen, dann kann kein Wagen sich bewegen. Herr Ergass klopfte schuldbewußt und ohne Ausred an die Brust.

Tauschaktion

Wollen Sie Ihr Auto zu Schrott fahren lassen? Musikanten Martin besorgt es für Sie. Großzügig wie er ist, übergibt er Ihnen sein fahrbereites Auto und fährt wieder Rad. (Fit mach mit)

Sein Mechaniker

Lof-fels Irrfahrt in Germany

Im letzten Sommer – superheiß, da ging es auf die große Reis'. Der Sizilienflug begann fürs Team auf dem Flugplatz München-Riem. Dorthinzufahren trug Werner, der Galan, samt Frau uns aus freien Stücken an. Am Flugplatz wünscht mit großer Geste man sich gegenseitig nur das Beste. Wir stiegen in das Flugzeug ein, die andern beiden fuhren heim. Doch hinterher mußten wir erfahren, wie seltsam Lof-fels heimgefahren. Zuerst fuhren sie nach Erding raus, – er fand den Weg nicht mehr nach Haus – und weil es so verfahren war, kam er nach Freising fast sogar, dann standen sie mit Ach und Weh plötzlich vor dem BMW. Nach kurzer Stärkung aufgerafft, haben sie's dann doch geschafft. Spät nachts kamen die zwei Auto-Asse erst heim in ihre „Sandes-Gasse“. Noch einmal danken herzlich wir. Der Umweg doch, war Euer Bier.

Personenbeschreibung:

Sein Hobby:
 Fußballstar und Kap't'n von FC Radio Huber
 Seine Spezialität:
 Autofahren und Reiseleitung
 Seine Traumstrecke:
 München-Riem – Erding – Freising – Dornbirn.

Das Liftproblem

Die Gabi hat es meist nicht leicht, wenn sie per Lift das Ziel erreicht. Gedanklich oft bei andren Dingen, muß sie dort aus dem Lifte springen und macht dabei – nur wenig froh – 'ne weiche Landung auf dem Po!



Was nützt allein der Führerschein?

Ein neues Auto, die Freude ist groß, heut' mach ich Besorgungen und fahre los. So dachte ein Bürger aus unserer Stadt, doch siehe da, bald hat er das Fahren satt. Er parkte und erledigte dies und das, und ging dann zu Fuß nach Hause sehr blaß. Kramt dann herum in seinen Papieren, er mußte die Fahranleitung seines Wagens studieren. Ein Retourgang muß doch im Wagen sein! Bleibt nur die Frage: Wie legt man ihn ein? Hämmerle von Manerle (Kisten u. Schachteln AG)

Orientierung

Bisa Lösch ist eine gute Autolenkerin, solange es geht auf gewohnten Strecken dahin. Wenn es allerdings um die Orientierung geht, hinter der Fahrzeit ein großes Fragezeichen steht! Neulich fuhr sie eine ungewohnte Strecke: von der „Webergasse“ zur „Eisweiher“-Ecke. Die Fahrzeit war noch recht beachtlich: 3/4 Stunden – ganz schön stattlich! (Wer etwas vom Spazieren versteht, diese Strecke in der halben Zeit zu Fuß geht!) Der Fehler war – es ist nicht gelogen: beim Hausberger rechts statt links abgebogen; als sie dann vor dem Wasserwerk stand, merkte sie, da bin ich falsch, das liegt doch auf der Hand! Nach einigen Kilometern und vielen Passanten fragen, kam sie schweißgebadet an – es war zum Verzagen! Auf die Frage: „Warum bist Du so lang nicht gekommen?“ kam die Antwort: „S'letzte Mal hatte ich s'Fahrad genommen!“ Und die Moral von der Geschicht: egal mit Auto oder Rad: vergiß den Kompaß nicht!



Der Meistertänzer

In letzter Zeit, sie waren voll,
die Tanzkurse für Rock'n Roll.
Vom Kinde bis zum alten Greise
schwang man die Hüften da im Kreise.
Auch Giverner Meiner, schon gut dreißig
war mit seiner Kati dabei fleißig.
Das Tanzbein wand das Schrienerle
alsbald wie ein Paar Wienerle.
Im Spätherbst war der Kurs dann aus
zur Zeit des heiligen Nikolaus.
Und diesen Tag, vielmehr die Nacht,
hat man beim Uhl ein Fest gemacht.
Nach großer Feier, auch mit Rute,
war Werner dann nach Tanz zumute.
Drum fuhren er und Bote hin,
mit Sping noch ins Café Wien.
Kaum dort, vermerkte man mit Schnitzer,
auf dem Programm steht Wiener Walzer.
Drum die Burschen, voller Frische,
baten Damen zum Tanz vom Tische.
Schrienerle im Wechselschritt,
war gleich des Ladens großer Hit.
Er jagte, schön wie beim Ballett,
mit seiner Dame über's Parkett.
Doch plötzlich war, zu aller Schreck,
Werner und die Dame weg.
Nein, nicht wie ihr denkt, im Mondenschein
entschwand er mit dem Mägdelein.
Vielmehr es kam mit lautem Knall
das schöne Tanzpaar da zu Fall.
Die Landung, die war fürchterlich
unter einem Wirtshaustisch.
Es krachte, klirrte in dem Saal,
Bier, Wein am Boden im Lokal,
es tropfte von der Wand der Sekt,
kurzum, das Chaos war perfekt.
Da saß er nun mit seiner Holden,
die beiden lagen richtig golden.
Der kesse Tänzer nun mit Geduld
verneinte an dem Sturz die Schuld.
Ich flog nicht über's eigene Bein,
nein, dies war ein Stolperstein.
Seither das Image ist im Eimer
vom großen Tänzer „Schriener“ Gmeiner.
Es sei daher der Damenwelt
in kurzen Worten noch erzählt,
wollt ihr mit jenem Künstler tanzen,
so schnallt Euch an, sonst „liegt
am Ranzen!“

Stellenbewerbung

Für meine arbeitschwachen Stunden
suche ich eine Nebenbeschäftigung als
Straßenkehrer im Großraum Sägen.
Meine Qualifikation hierfür habe ich beim
letzjährigen Fasnat-Umzug unter Beweis
gestellt, als ich den Platz vor unserer
Konditorei gefegt habe, noch bevor der
Rummel des Umzuges vorüber war.
Angebote sind zu richten an
Konditormeister Gerhard von der Sägen

Entgegnung

Es ist nicht wahr, daß der bei meinem
Neubau beschäftigte Maurer die Öffnungen
für die Klo- und Küchentüren in Folge
eines entsprechenden Bierkonsums um gute
30 cm zu hoch gemacht hat.
Vielmehr wahr ist, daß der gute Mann
gemeint hat, daß viele hohe Vieher bei mir
verkehren würden.
Karl Dreckspatz von Idl und vom Knie

Achtung:

Suche einen Jäger, der mir Unterricht im
Gernschießen gibt. Entweder ist der
Lauf von meinem Gewehr verbogen oder
ich schiele. Da ich gerne Gamsleiber esse,
bitte ich um dringende Hilfe.
Meine Adresse:
Hansi Kohler, Mühle am Bach
P.S.: Weibliche Jäger werden bevorzugt.

Postfach für jeden

Nachdem ich jahraus - jahrein immer in
denselben Knickerbockern herumlaufe und
eine blöde Gosche führe, möchte ich auf
diesem Wege um eine langlächtige Hose
bitten (kann auch gebraucht sein).

Schreiner S.O.M.

**Die 4 Girls vom Alemannenkeller
beehren sich, alle Herren
mit wenig Kleidung einzuladen.
Fette, wie unser Chef Elmar haben
freien Zutritt.**

Hiondorfüore Wealt

Am Berg om git as Döktor viel,
grad Tierarzt git as kuone;
beost z'Watzenegg om abor krank,
dann seyst bös: Hei, was tuone?

I so am Fall muß i is Tal,
im Sanitätsarkarro;
Do Doktor, hüff-e, wird dorwil
nid grad i d'Höhe tatro.

Den Umweltschützern vom Blickpunkt
Nr. 2/1984 erlauben wir uns höflichst
mitzuteilen, daß eine Lärche (siehe Foto)
jeden Winter die Nadeln verliert, mit und
ohne sauren Regen, und es infolgedessen
in diesem besonderen Fall keiner extrigen
Schutzmaßnahmen bedarf. Bis jetzt
bekannte Fälle haben so um die Zeit der
Stachelbeerblüte mit dem Aufbau eines
neuen Nadelkleides von selbst und völlig
schutzlos begonnen.

Gott sei Dank!



Berichtigung

Ich möchte der geschätzten Bevölkerung
von Dornbirn bekanntgeben, daß mir beim
letzjährigen Zirkus ein Malheur passierte:
Als mich das Zirkuszebra in der Manege
geküßt hat, habe ich wider besseres Wissen
„ich glaub mich küßt ein Pferd“ gesagt.
Ich bitte das Zebra und die verehrte Leser-
schaft, diese Verwechslung zu entschuldigen.

Stadtsteiger Dr. Winterat

Berichtigung

Es ist nicht wahr, daß ich nicht Autofahren
kann, aber ich habe ein schlechtes
Gedächtnis, denn ich habe schon zweimal
vergessen, daß bei der Hauseinfahrt eine
Gartenmauer steht und daß ich vor dem
Rückwärtsfahren ein paar Bierkisten
hingestellt habe.
Diese Gedächtnislücken können auch von
meinen vielen Zahnschmerzen kommen,
dann dann kann ich mich einfach nicht
mehr richtig konzentrieren.

Mundi vom Rudach

Es ist nicht wahr, daß ich letzthin angeln
ging und an Ort und Stelle feststellen
mußte, daß ich meine Angel zu Hause
vergessen hatte.
Wahr ist vielmehr, daß meine Wurmtucht
eingegangen ist und ich deshalb sowieso
keine Köder gehabt hätte. Warum denn die
Angel mitnehmen, oder?

Edi Mähder, Mischgasse
(Vormals Polier, nunmehr Angler aus
Leidenschaft + Perseusionist)



Sonderverkauf

Donnerstag
12. April
Mittwoch
13. April



Kulturhaus Dornbirn

Ab sofort sind im Kulturhaus nicht mehr zu haben:
Übermäntel, Kleider, Tschöpen, Unterhosen lang und kurz Arm, Hosenträger, Schuhe, Sacktücher, Schuhbündel und diverses.

Noch zu haben im Kulturhaus diverse Restposten an:

Randplätzen, preiswert mit unterschiedlichem Komfort.

Kategorie A: für Schwerhörige, da ausgezeichnete Sichtverhältnisse
Kategorie B: für Blinde, da ausgezeichnete Akustik vorherrscht.

Zugreifen ist leichter als zuhören!

Rund um den Ofen

Fany's Ofen-Ruß-Sauger- Tragödie

Hier ein abschreckendes Beispiel für alle Hausfrauen, die keinen Kaminkehrer mehr brauchen. Fany Wohlg, nimmt sich vor, ihren Ofen mit dem Staubsauger zu entrußen. Vorher wechselt sie den Papierstaubsack gegen einen Nylonsack aus. Dadurch nimmt die Sch...e ihren Lauf. Der Nylonsack bläst sich mit „Atü“ auf und explodiert samt Ruß und Staubsauger. Die Folge: die Wohnung ist Kohl-Raben-Schwarz. Mancher ÖVPler hätte eine belle Freude an diesem Anblick.

Antonius hat geholfen

Traudi hatte kurz vor dem Pfarrball ihren wertvollsten Ring, den mit dem Stein, verloren. In Smoking und Robe suchten Walter und Traudi in den Müllern des Grafenhauses. „Walter, da finden wir ihn nie. Du mußt dem Hl. Antonius etwas versprechen“. „Also gut, 200 S“. „Das ist für diesen wertvollen Ring zu wenig!“ „In Gottes Namen, dann halt einen Blauen!“ Daraufhin hat der angerufene Heilige geholfen. Traudi fand den Ring dort, wo er immer liegt - in der Schale im Schlafgemach. Ob und an wen der Blaue dann gegangen ist, blieb geheim.

Volkswisheit

Lieber eine Stumme im Bett,
als eine Taube auf dem Dach!

Altpapier-Brennmaterial abzugeben

Wegen Platzmangel werden bei uns, nach Rücksprache mit Fri. Andrea, fertig gepreßte Altpapier-Ballen günstig abgegeben. Diese wurden von der Funkenzunft großzügigerweise - gegen 2 Bier - fachmännisch gepreßt und aufgestapelt. Ansonsten wird das Papier von der Fa. Hofer, Lustenau, abgeholt.

Anfragen richten Sie bitte nur an Porzellaner's Andrea, Bohlestraße 4



Spar-Scheich-Helmut's Hilfs-Geschrei

Oh Allah sei mir gnädig,
bin schon lange nicht mehr ledig,
aber mit Herz u. Hirn u. tiefer Vernunft
ewiglich schon bei der Faschnaunft.
Trotz allem war mein Flehen vorgebens,
denn mir passierte der Schnitzer des
Lebens.
Denn du mein Gebieter, kaum zu fassen,
hast mich beim Fasnatanzug verlassen.
Wie sonst hätte es können gelingen,
mich deinen Gläubigen ums Leben zu
bringen.
Mit einer Konfettikanone ganz
unverdrossen
haben sie mir zielgerecht in den Hintern
geschossen!
Drum Allah, bitt ich, beschütze mein
Leben,
dafür will ich Alle meine er-Spar-nisse
geben!

Robrbach's Großbrot-Kaufmann



Im Sommer ging's heiß her
in Watzenegg.
Zwar kam da nicht das Militär,
doch immerhin Gendarmerie,
die hatten plötzlich weiche Knie.
Bald wär das „Büschchen“ umgekippt,
man hätte wohl gefragt: „Habt Ihr genippt?“

Ein Helfershelfer

Franz-Ferde ist ja nicht wenig eitel,
er ist der Herr mit dem verbreiteten Scheitel.
Er ist im Besitz des einzigen Europäischen Orden,
diesen kann man nicht mal auf dem
Schwarzmarkt besorgen.
Und eine Schmiusepuppe habe er auch noch
zu Haus,
mit der tobe er sich am Abend aus.
In der Disco tanzt er nur mit Bienen,
Franz ist dann ganz von Sinnen.

Franz Mesmer von der
amseligen Spiegelgasse

Spitalsbericht

Sehr geehrte Redaktion!

Nachdem die neue Dornbirner Stadtsptal im Jänner für fix und fertig und eröffnet erklärt wurde, verabsäumte ich nicht, mich für ein einwöchiges Probefliegen anzumelden (dadurch war es auch von Anfang an überfüllt). Entsetzt mußte ich jedoch feststellen, daß gewisse Arbeiten immer noch von Ärzten gemacht werden mußten, obwohl dies vom Dozent in Abrede-ns gestellt wird.

Einige haben ohne zweite Lohnsteuerkarte einen Jopp. Zum Beispiel pflegt der Butzerin immer noch mit Bonelli den Spiegel. Der Drexler Heinz scheint mir als Fidler sehr Hager. Der Riedmann und Müller müssen immer noch händisch die Keller bedienen. Für schwere Baufehler wurde die Werkstatt Schmid + Stoss eingerichtet. Für schwer dahin Schreitende gibt es die Gesundbeterecke mit dem Türschild Günther's-Wolf-gang. Im Operationssaal läuft immer dieselbe Unterhaltung „Zar und Zimmermann“. Und wenn die städtische Bauleitung Lang beim Kaufmann hockt, schreit der Michael Jo-nas!

Landfunk

Vom Althof heat ma arzellt, dött sei do Hiort Scherbert Heizer nach-a-m-a Jaß mit Kilgs Arle und dom Scheallogüßar Lessfer i d'Hiort ko - und do hei as a Rangglerei gio. Bi dearo sei do Hiort gflogo und hei se halt d'Rippa vorfallo. As-ar am andoro Moargo no nid noch he künno (oder wello - wer woäß däs scho so grau!) sei „Sie“ as Land zum Doktor. Däna hei-o seacha wello. So he ma do Hiort - a so vorletzta - mit dom Hubschraubar gholat. Bi der Undor-suchung seind aber bios no a paar Bläuola z'seacha und do Hubschraubar-ersatz eigontle übrig gsi.

Nach Erzählung von
Josef Schwendinger, Möckle 10

Neues vom Guggoschinsky aus der Badgasse:

Ich gebe der geschätzten Bevölkerung von Dornbirn bekannt, daß hiermit der **1. Dornbirner Feitelverein** mit sofortiger Wirkung aufgelöst ist, da meine Konferenzjacht aus Versehen abgebrannt ist. Ein besonderer Dank möchte ich der Lindauer Wasserschutzpolizei für die spontane Rettung von meiner Frau und mir aussprechen, obwohl sie nachlässigerweise meine Whiskyflaschen verbrennen ließen. Dafür waren sie aber so nett und haben an die intern. Presse weitergegeben, daß es sich beim Brand um eine Motorjacht gehandelt hat. Danke.

Euer Präsident
i. R. Guggy



Kommt beim Longtime Fäbler die Rede auf den First, dann strahlen seine Augen, was du gleich sehen wirst.

„Döt kenne jede Hütto, i tät fascht säga jedo Stuo, döt hinä schu as Büoblä, gfundo alls alluo.“

Als echter Pfadi übt er auch Wegsicherheit, erschwert bei Nacht, was schon manchen Zweifler um den Schlaf gebracht.

Unbeschreiblich seine Freude, die Herbstwanderung des UTC führt in First, in seine Welt, zu Alpenrosen, Gams und Reh.

Dort aber hat er sich vergangen, wo kein Fremder Fragen stellt, kniet vor seiner Karte und findet nichts in seiner Welt.

Es leidet nicht nur die Natur, wenn man sich in ihr vergeht, auch Armin ließ die ersten Haare, Berndt die letzten - wie ihr seht.

gehört - gesehen - gelesen - gehört - gesehen - gelesen -

Verkaufe junges Pferd oder tausche es gegen alte Kuh, eventuell mit Kalb.

Bodenbauer Adolfo Rentner
der Vorderachsmüller, Fäßler wie Faß

Neulich habe ich einen Kontrolleur zu einem Kranken geschickt, um nachzuprüfen, ob der Krankenstand berechtigt sei. Es war mir sehr peinlich, als mir der Kontrolleur berichtete, daß der zu Überprüfende bereits auf dem Friedhof liege. Titus von der Krankenkasse

A Peach ischt as, wenn ma mit d' Zäh all a so a Zug heat. Do LURMER, wenn ar i frömä Hüör schloft, versteckt ars im Wöschkorb, das ars am Morgo numma findt. Und s'ander Mol flügond se cam bim Pfnitzo ussar, daß ars repariero lo muoß. Wichtig ischt, daß ars bim Ritta no nio verloro heat.

Die „alten“ Dornbirner Wasserballer machten einen Ausflug in den Nenzinger Himmel. Einer verwechselte das Kreuz in Nenzing mit dem Stern in Frastanz und so mußte die ganze Runde eine Stunde lang warten. Da die Wasserballer konditionell nicht auf der Höhe waren, mußten die Frauen die Rucksäcke tragen. Als sie endlich im Nenzinger Himmel ankamen, kühlten sie die mitgenommenen Würste im Bach. Zu essen bekamen sie nichts mehr, doch mußten Wasserballer eigentlich wissen, daß Wasser Würste wegschwimmen kann ...

Als ich zu spät vom Kühberg nach Hause kam, streikte mein Rudi. Ich hatte Hunger, aber er wollte nicht essen. Trotzdem machte ich frische Fische. Als mein Rudi immer noch nicht essen wollte, packte mich die Wut und ich warf die Fische mit der Pfanne zum Fenster hinaus. Später reute es mich. Ich sammelte die Fische samt Pfanne wieder ein und aß noch einen Fisch.

Traudl T., Fasnatzunf

17 Prozent aller Unfälle werden von betrunkenen Autofahrern verursacht. Das bedeutet, daß 83 Prozent aller Unfälle von nicht betrunkenen Fahrern verursacht werden.

Das ist furchterregend!

Warum können Sie diese nüchternen Idioten nicht von der Straße fernhalten und unsere Sicherheit damit um mehr als 400 Prozent steigern.

Der Präsident, sonst nicht von Pappe, der fiel beim Ausflug auf die Klappe.

Karl Heinz 1945

(Anm. der Red.: Als Organisator solcher Rennen sollte man auch fahren können).

Es ist nicht wahr, daß ich meinen neuen Traktor nur wegen dem Fasnatumzug gekauft habe. Vielmehr wahr ist, daß ich mit dem kleinen Traktor besser fahren kann, als mit dem alten großen.

Richard der Schöne vom Boden



Firsto Horst suacht zur nächtlicho Stund, sis Oacherle i dar fröhlichö Rund.

S' Tüpfli kut

Heilandsack was ischt dänn jetz? S' Tüpfli kut, los Lehrer wetz! Schou daß'd inä Kuscht id Klaf, wie nas schieht im Schulerlaß!

„Und jetz tuscht die Schprache wechselt, tuscht mir ja nicht dialäktin, wil nix Alemannisch hören, das tut meine Ohren stören!“

Weil der nöu Inschpektor, geall, däna kritisiert sauschneall, wenn's om dänar Sacha goht, und nix a dr Tafol schieht.

„Schau, daß d'Kinder nur no schreibe, d'Überschrift auf'd erschte Zeiln, und an Helftrand schreibschit nix hin, weil i sonscht glei sauer bin!“

Luag, daß'd Zeichnungs grad hänkond, d'Kind bim Aschtelle ned drängond, wenn das ischt bei dir de Fall, machat s' Tüpfli an Krawall.

„Deine Schrift, die zeigst du mir, ischt sie wüsch, dann rat ich dir schreib in Zukunft wie gedrukt, sonscht wird dir ins Gnack gelücht.“

Rum no allä Schulbank uf, sis kut ar am End no druf, daß'd a rechtl Pflaume bischt, und kuon guota Lehrer wirscht!

„Darum rate ich eu sehr, tut's jetz für die Schule mehr, sonscht kommt Tüpfleschießer's Tüpfli und gibt eu a kräftigs Schtüpfel!“

gehört - gesehen - gelesen - gehört - gesehen - gelesen -

Wenn im Hattlerdorf wieder zwei Beerdigungen an einem Vormittag sind, schau ich nächstes Mal besser auf die Zeit. Sonst kommt es wieder vor, daß ich auf der falschen Leich bin.

Erika, Förstergasse

Grillitschs Gedächtnisschwund



Voller Freude und ganz weise fuhr Erhard mit dem Bus auf Reise: nach Monaco aufs Autorennen – ohne sich dort auszukennen. Trotzdem hat er sich gedacht: „Das gibt eine lange Nacht!“ Er buchte drum für Ventimiglia beim Helvetabwirt sich eine Villa.

Dort kam er an, war auf der Hut, das Rennen, das gefiel ihm gut. Die Nacht, sie wurde wirklich lang; ein Siegesfest kam schnell in Gang, bei dem er trank so manches Bier und erst ins Bett ging gegen vier. Er schlief gleich ein und träumte gut, auch in dem Bette schlief sich gut. Drum entschloß er sich sofort, das wird mein neuer Urlaubsort.

Bald darauf fuhr er mit Weib und Kind nach Ventimiglia geschwind. Während der Fahrt, da schwärmte er vom Bungalow so nah am Meer. Doch als er sah den Meeresstrand, er den Bungalow nicht mehr fand. Es wurd' ihm dann im Herzen bang, denn er suchte stundenlang. Verzweifelt tief der arme Mann die Helvetia in Dornbirn an. Gudrun erklärt ihm ohne Frage den Bungalow und seine Lage. Da erkennt er zur eig'nen Schand, daß er direkt vor diesem stand. Er hätt' geschworen Stein und Bein, nicht am rechten Ort zu sein. Solches gibt es hin und wieder, legt man sich im Rausche nieder und verläßt hernach die Kammer mit schwerem Kopf und Katzenjammer. Kennen tust Du, Grillitsch, nur – wie Deinen Sack – Bruck an der Mur.

Der sardische Schuhkauf

Höher geht es einfach nimmer! Es flog Monika von Mann-Zimmer, Schotter Bürokratt, elegant, auf Urlaub in das Sardenland. Das ist in, wirkt ungeheuer und ist eigentlich nicht teuer. Man finanziert die halbe Reise durch die dort'gen Lederpreise. Sie fand im Urlaub keine Ruhe, dachte nur an neue Schuhe: hohe Stöckel, schwarzer Lack, wäre etwa ihr Geschmack. Doch sie fand ein solches Paar nicht im Orte, wo sie war. Also fuhr sie voller Schuß fünfzig Kilometer mit dem Bus, damit sie, was sie hier nicht fand, in der nächsten Stadt erstand. Dann ging's mit dem Zehenschmuck mit dem Bus ins Dorf zurück. Im Hotel wurde sie gewahr, daß ein Schuh verwechselt war, denn in der Schachtel waren – ei – der Stöckelschuhe zweierlei. Zum Umtausch blieb ihr eine Fahrt von hundert km nicht erspart. Als der Umtausch war getan fing sie daheim zu rechnen an: zwei Urlaubstage, 200 km Bus, Ärger, Lauferei, Verdruß und ein Ratscheninserat war des Schuhkaufs Resultat.



Tortentragedie

von DR. UML. W. ERNER

Weihnachten stand kurz bevor, als ich fast den Verstand verlor wegen eines Dings der Sorte „Feinste Bregenzer Weihnachtstorte“.

Gestatten Sie, daß die Geschichte ich als Dichter selbst berichte:

Die schönste Torte dieser Welt hatt' ich in Bregenz mir bestellt. Ich holt' sie in der Stadt des Mayer anlässlich einer Weihnachtsfeier, hab' sie – damit sie sich ja hält – auf den Beifahrersitz gestellt. Auf der Heimfahrt wurd' mir klar, daß sie nicht angegurtet war. Trotzdem fuhr ich froh und heiter, aber langsam, heimwärts weiter. Als ich schon mein Heim gesehen, ist was Blödes dann geschehen: Ich stieg aufs Gas beim Kurvenbiegen und die Torte kam ins Fliegen. Und schließlich lag die teure Süße auf der Matte vor die Füße, völlig hin und deformiert, ringsum alles vollgeschmiert. So geschehen war's kein Wunder, daß die Familie den Plunder, der sie zum Fest erfreuen sollte, nicht und nimmer essen wollte. So mußte ich – um zu vergessen – den süßen Klumpen selber essen. Nach tagelangem Magenweh zog ich daraus das Resümee: transportiere niemals eine Turte vorschriftswidrig ohne Gurte!

Die Löchler

waren als Kegelrunde prächtig, (und vom Geld her ziemlich mächtig) doch dem, der langsam altern tut, geht's Schieben halt nicht mehr so gut. Drum verließen hin und wieder die Runde einzelne Kegelbrüder. Mit wenig Kegeln schiebt's sich lad, weshalb man warb mit Inserat.

Haben Sie Freude am Kegeln?

Wir suchen noch zwei bis drei Kegelbrüder für unsere Dienstagrunde.

Wenn Sie zwischen 30 und 50 Jahre alt sind, schauen Sie unverbindlich bei uns herein, Gasthof Sonne, Sägerstraße, 20.00 Uhr.

Die Löchler

20. Gau, Blatt

Durch's Inserat, das alle kannten, meldeten sich Aspiranten, doch schienen sie vom Stunde her nicht das – nicht einmal ungefähr – was die, die s'Inserat gestartet, an Kegelbrüdern sich erwartet. Mit diesen wollten, die geblieben, nicht gemeinsam Kegelschieben.

Nach der ersten Inseraten-Pfeife schlägt s'Pendel auf die andre Seite: Es versucht die Löchler-Leitung die Werbung in der Fasnetzeitung. Wer auf dem Bild drei nennen kann, ist für sie der rechte Mann. Bewerbungen (mit Bild und Lebenslauf) geht an den Senior-Chef der „Emmi“ auf.



Die Arbeit macht Hunger und Durst,
im „Röfle“ gib'ts dafür viel Bier und gute
Wurst.

Dadurch wird das Geld plötzlich rar,
so verscherbeln sie die hölzerne War'.

Heimwärts kehren sie noch öfters ein,
hier ein Glaserl, dort ein Wein.
Zurück kommen Sie auf einer feuchten
Welle,
statt Buschla hat ein jeder eine saftige
Schelle.

Gar mancher hat an allem Spaß,
vom Buschla bis zum schönsten Jaß,
Gebhard und Verwalter's Erwin sind solche
zwei,
gehören zu den Oberdorfern Adabei.

In Ittersberg im schönen Bregenzerwald,
der zweiten Heimat vom Schätzer Kalb,
„buschland“ die zwei um die Wette,
damit man's im Winter wärmer hätte.



POSTAUTO

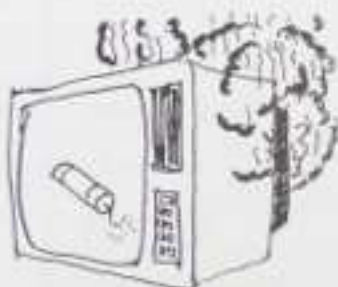
TRARI
TRARA



Naturwissenschaftliche Bus-Führungs-Linie Dornbirn - Ebnit



Viel Jahr git as bi us z'Dorobioro
a Bus-Linie, wo is Ebnit tuot führo!
Das Bsundrig a deam „Unterrichts-Bus“ ischt uos,
a ähnliche Unternehmen git as denn kuuel
Do ka d'Post wirkli vorna „Service“ reda,
das woäß von Dorobiorar jeda.
Seppl ischt vo deam Unternehmen do Führer,
do Leiter, do Fahrer und do „Volant-Omrührer“.
Dio Unterrichtsmethode schaukat ar lässig,
blos für us Dorobiorar a klälä gspässig!
„Hier sehen Sie, (das ischt der erscht Bericht)
die Rapperlochschlucht im vollen Gewicht!
10.000 Jahre war die Ache am schleifen,
kolossal und fascht nicht zum begreifen!“
Am Stoufoseerank bleibt do 50-Plätzar stoh,
jetz muöß wieder a Erklärung ko.
„Wenn Sie sich alle erheben und zum Fenster stehn,
können Sie den romantischen Staufensee sehn!“
Ma fahrt denn witor, dor Nedere zuo,
Seppl schlänzt a Kurvo, as heat nämli gnuol
Nach etliche eleganta, schwungvolle Ränkli,
kutt ma zur „Schmitte“ und dött stoh a Bänkli!
Seppl: „Hier führt der Weg durch die Schluchten
ins Güotli,
in einer Stunde packen Sie's gmüotli!“
Om a paar Egger kutt ma denn zun erschta Tunellor,
do Bus fahrt all a klä schneallor und schneallor.
Seppl: „Die berühmte Schaufelschlucht sehen Sie hier
(i hett scho liobor im Ebnit a Bier)
beachten Sie die phantasievollen Felsformationen,
aus der Eiszeit vor 170 Jahrmillionen!“
Gegoverkehr heat as ou no, noch und noch –
do Bus schlüft wio geschmiert dur's Schanerloch!
Nach 100 Meter bleibt do Bus plötzle stoh,
i woäß, was jetz kut – as muöß glei kol!
„Dort hinten sehen Sie einen runden Mugel,
mit 1645 Meter, die Hohe Kugel!“
D'Fahrt goht denn witor, hoorscharf mit Schwung.
Sepp ischt der Alt und bleibt ewig jung.
Sepp: „Wenn alle schnell vom Sitz aufstehn
können's am Abgrund oben a Gemäse sehn!“
Dio Dütscho ränkond se d'Häls no us,
das bringt üsere Seppl ka kläle drust!
Arnol heat ar an ganzo Bus usbiego lo,
ma sieht Sepplo binam Blüemle stoh!
„Was Sie hier sehen, ist eine Seltenheit,
man findet es nirgends mehr weit und breit –
kommen Sie nur alle her, (seit ar dorzuo)
hier steht ein waschechter Frauenschuoh!“
I hio das neue „Wissen“ abägschluckt,
do Buch heat mor weh to und d'Zecho druckt!
Zum Trost für all's kut denn s'Gasthus „Zum Frescho“
döt kama endli do Durscht ga löschol!
Bim ussefahro, das hione no säga wello,
wird Seppl nämli das glich vorzello!



Die Brandkatastrophe

Viel Arbeit hat er, ist bekannt,
die Vogiwosi hat ihn zum Meisterhaus
ernannt.

Wo Schaden ist, da weiß er Rat
und ist stets ein Mann der Tat.
Probleme in der Wohnungswelt
löst Markus wie ein wahrer Held.

Nur daheim im Fängenhau
fiel der gute Mann fast aus.

Als dort der Fernseher gebrannt,
ist kopflos er herumgerannt.
Spät erst wurde es ihm klar,
daß die Stube in Gefahr.

Spät sucht er mit seiner Alten
den neuen Kasten zu erhalten.

Sie tragen, ziemlich arg erschreckt,
in den Gang das Brandobjekt,
stellen's dort am Boden nieder –
und dann rennt er sogleich wieder.

Mit Wasser löschen ist die Norm.
Er holt's in einer Puddingform
und leert das kleine Lächeln
in den Apparat hinein,

hofft, daß diese Wassergabe
die erwünschte Wirkung habe.

Nun hat der Teppich schon ein Loch!
Herrgott! Mit was löscht man noch?

Decken fallen ihm nun ein,
das könnt' vielleicht die Rettung sein.

Sie bringt in ihrer großen Not,
neue Handtücher, erst im Angebot
erstanden. Es dürfen sie die neuen
guten Tücher jetzt nicht reuen.

Schon nach wenigen Augenblicken
gelingt's, das Feuer zu ersticken.

Endlich haben wir's geschafft,
flüstern sie mit letzter Kraft.

Diesmal war der von der Schwende
mit seiner Weisheit fast am Ende.



(lat.) Gurkus-Saritus-Srilankus,
oder Srilanka-Gurke



Migges Bobby vom Schüono Wald
muont ar arlearnat s'Rasiro bodo
bald.

Die Luftverschmutzer

Man sieht schon, daß der Wald abstirbt,
und räuhelt, was die Luft verdirbt.
Es ist wohl nicht nur der Verkehr
und die Fabrik rund um uns her.
Man kann in vielen tiefen Sümpfen
in Österreich die Nase rümpfen.
Es stinkt bei Schwarzen, Roten, Blauen,
bei Männern mehr als bei den Frauen,
stinkt in Städten, Ländern, Staat,
im Behördenapparat.
Nicht besser ist's in den Parteien,
im ÖRF, in Käserien,
Krankenkassen, Ärzten und
Kammern, Banken, manchem Bund,
Wirtschaft, Clubs und auf Aborten,
bei Handel, Einfuhr und Exporten,
beim Staatsanwalt, in Apotheken,
in Wohnungsbau und Diskotheken,
beim Donaukraftwerk, AKW,
in Sport, Kultur und OGB.
Es stinkt die permanente Schmierung
in Wien und in der Regierung,
bei UNO-City, Zwentendorf.
Es stank auch schon bei Lütgendorf,
was bei Kreisky-Androsch, AKH,
bei Ötizer-Ludwig erst geschah.
Fast täglich stinkt's impertinent
im Hohen Haus, dem Parlament.
Durch dessen „Würstel“-Politik
wird die Luft oft furchtbar dick.
Könnte man nicht in diesen Grüften
durch Saubermänner einmal lüften?
Das wär' dem ganzen Land zum Nutz
und wirkungsvollster Umweltschutz!

Nicht gerade vom heiligen Geist besetzt
erschien Tirth'les Wone (seines Zeichens
vereinsfunktionär beim Hatler Pfarr-
gemeinderat, weshalb die Redaktion auch
seinen Namen änderte, um seine dortige
Kamere nicht zu gefährden), bei einem
seiner allsonntäglichen Kommuniongänge.

Beim Zurückkehren zu seinem Platz mußte
Wone an einer hübschen, jungen Dame
vorbei, was ihn veranlaßte, auf das
„Knöchelbänkele“ auszuweichen. Dabei
kollidierte sein rechtes Knie mit einem
armen, kleinen Eisenhaken, der noch keiner
Finger etwas zuleide getan hatte, und der
Taschen härtete, die da noch kommen
sollten. Von Wones Totalangriff überrascht,
entschied sich der arme, kleine Eisenhaken
für die Flucht und ließ sich völlig ver-
hängt auf den Boden fallen.

Wone drehte sich um, erkannte das Miß-
geschick und versuchte, möglichst unauf-
fällig seinen Weg fortzusetzen, was ihm
auch gelang, sieht man von einem
ahnungslosen Gebetsbuch ab, das er beim
Umdrehen mit der Hand wegfegte.
Da Wone im Anschluß daran weder Reue
noch Einsicht zeigte und sich lediglich
darauf beschränkte seine Zwerchfell-
erschütterungen nicht in akustische Signale
umzuwandeln, haben wir, die Schreiber
dieser Zeilen beschlossen, Wone wieder
auf den rechten Weg zu bringen.
Entweder wird der Eisenhaken von ihm
persönlich bis spätestens demnächst
erneuert oder wir sehen uns gezwungen,
die Anfangsbuchstaben seines obig er-
wähnten Namens zu vertauschen und seine
wahre Identität zu lüften.

G. J. und B. P. (kein Druckfehler, nicht B. B.
auch nicht Tankstelle)

Sarajevo -

das Ende der Arrivierten

Einst hatten Böblein einen Traum,
er war so schön, man glaubt es kaum.
Sie wollten immerfort nur siegen.
Doch als sie aus dem Bett gestiegen
war, die Buben glaubten's kaum,
ausgeträumt der stolze Traum!
Nicht ausgeträumt mit Recht und Fug
hat sich der Urlaubszwischenflug.
Und in der Presse muß man's lesen:
Außer Spesen nichts gewesen!

ZIEL



Günther, der Pechvogel vom Zumbel

Der Meister, rüstig und vollfit,
teilte einst dem Günther mit:
„Teil mir die Röhre da in Stücke,
drei gleich lange, ohne Tüchel!“
Günther hat drauf unverdrossen
das Werkstück dreimal nachgemessen,
kam jedesmal auf ein andres Maß.
(Rechnen macht ihm keinen Spaß.)
Dann werkelte er flink drauflos.
Das Ergebnis war famos:
Zwei Stücke waren wirklich gleich,
doch das dritte war ein Seich!

Am Abend radelt er nach Hause,
sein Bedürfnis steht auf Brause.
Auf der Brücke über die Ach
gab irgend etwas plötzlich nach
und er lag der Länge nach im Dreck,
auch seine Brille – ohne Zweck –
war beim Sturz im hohen Bogen
mitten in die Ach geflogen.
Daheim gab vom Verluste er Bericht,
doch Frau Schilcher glaubt ihm nicht.
Drum zog er mit leisem Fluche
sofort auf die Brillensuche.
Lang hat er nach ihr gefischt,
sie letztlich aber doch erwischt!
So hatte Günther noch ein vages
Glück im Unglück dieses Tages.



Also lautet ein Beschluß,
daß man schifahren muß.
Viel braucht der Mensch dazu
und auch ein Paar Schuh'.

Dogro Wolfi weiß dies auch,
kennt doch diesen Sportlerbrauch.
Gepackt wird schnell und viel,
denn Hinterglemm ist das Ziel.

Kaum war er in dem schönen Ort,
war seine Freude sehr schnell fort,
denn sein Schuhwerk o weh und ach,
hat er gar nicht mitgebracht.



Draufgezahlt

Das weiß doch wohl ein jedes Kind, daß dressierte Hunde böse sind. Sie sind nun mal kein sanftes Schaf – wirken sie auch noch so brav. Einst reizte in einer starken Stunde auch Gitta einen solchen Hund mit den Worten kurz und plump. Du, höre mal, ich bin der Lump. Und schon hat er zugebissen und ihre Jacke arg verrissen. Merke Dir: Auch schöne Frauen dürfen darauf nicht vertrauen, daß ein Hund, der gut dressiert, alles von ihr akzeptiert. Manche, die mit Mut geprahlt, hat da und dort schon draufgezahlt und – was meistens sie dann stiert – sich unsterblich arg blamiert.



Man sagt . . .

Eine Stadt soll angeblich so sauber sein wie ihre Bürger. ANWOHL TÖNGENANNT nahm dies wörtlich.

In einer hitzigen Debatte des Stadtrates soll der Evergreen „Wozu ist die Straße da? Zum Debattieren“ zur neuen Dornbirner Hymne gewählt worden sein.

Die fürsorgliche Frieda von Bantling soll nicht nur die Hennen zum Eierlegen von der Stange „lupfen“ und die kugelrunde Katze bei ihr schlafen lassen, sondern auch schon wie der heilige Franziskus die „zwieselnden“ Spitzzen von Bantling verstreuen.

Die Fahrkünstlerin

Sie heißt Marie von der VKW, wenn sie in den Hof einfährt, o Weh, fahren Eugen und Hanni in die Höh, und hört sie klagen, o jeminoh. Sie beginnen zu bebem, zu zittern, hören sie den Subaru klippern. Marie schaut ab und zu schräge, der Subaru ist ihr oft im Wege. Das hemmt jedoch nicht ihren Lauf. Sie räumt mit ihrem Auto stets auf!

16. Dezember 1983 – aber Uhr?

Thruno von der Bannen kennt wohl jeder, er ist gebaut aus bestem Leder. 1983 wurde es ihm aber fast zu bunt – verplant war nämlich jede Stunde! Büffeln für den Meisterbrief – schon wieder die Braut zur „Stubat“ rief; dazwischen noch der Hausbau kam – dies alles legte ihn fast lahm. Und doch die Energie nicht fehlte, zum Standesamt zu führen die Auserwählte. Aufgebot bestellen und Termin fixieren, dazwischen für den neuen Job studieren; eines nach dem andern wollt' er machen, doch es waren einfach zu viele Sachen, um zu behalten die Übersicht – alles kam aus dem Gleichgewicht! Und in diesem riesigen Wirrwarr der wohl peinlichste Fehler war, daß er vergaß seinen Hochzeitstermin – alles zum Verzweifeln schien. Er wußte wohl den Tag, nicht aber die Stunde – jetzt ging alles noch mehr rund! Bis seine Mutter beim Standesamt anrief und er forthin wieder besser schlief! Und die Moral von der Geschicht': Vergiß wenigstens den Termin für die kirchliche Trauung nicht!

Mit einem Schuh im Rheinpark

An jedem Mittwoch, ohne Frau, geht er zum Einkauf in die Au. Er kauft dort, wie er sagt, viel lieber mit seinem Freunde namens Fieber. Ganz ohne Stock geht es da fein mit einem Schiebewägelchen. Dann fährt er munter hin und her, Denn tragen muß er ja nicht schwer. Man radelt dann in aller Ruh' wieder dem Großkauf-Ausgang zu. Und hinter ihm sein Freund rief: „Du, wo hast Du denn den zweiten Schuh?“ „Das hion-i gär nid gischporo, wo hion-i dean vorloro?“ Mir siond doch döt vom Parkplatz her dur Schnee und Gschlüdor trampelat schwer!“ Sie kommen dann zum Auto hin, und sieh da, der Schuh liegt drinn! Zu so was kann's natürlich führen, ist man zu faul, die Schuh zu schnüren. Im Alter gibt es solche Dinge, schüttelt den Kopf jetztselbst der Minge. Da nützt kein Himmelsarsch und Zwirn, der Weg ist weit vom Fuß zum Hirn.

Warnung an alle Wohnungsinhaber!

Bleiben Sie nie allein zu Hause, auch wenn Sie ein Direktor sind, sonst kann Ihnen allerhand passieren! Mir zum Beispiel: Bei meinem Warmwasserheizkörper löste sich das Entlüftungsventil und flog unter Wasserdruck durch die Stäbe, wo es nicht zu finden war. Um das unter Druck austretende Wasser im Zimmer nicht zu hoch steigen zu lassen, mußte ich meinen Zeigefinger in das Loch stecken (beim Ventil!), aber frag nicht wie lange! Zum Glück war ein Fenster offen und ich konnte nach geraumer Weile einen vorübergehenden Herrn bitten, meine Frau in der Schule anzurufen, sie sollte sofort nach Hause kommen. Als sie kam, bat ich sie, einen Pfropfen zu suchen, um endlich meinen Finger entlasten zu können. Mittlerweile wurde das Ventil unter dem Schrank gefunden. Auf diese Weise konnte ich nach etwa einer halben Stunde meinen Finger wieder herausziehen. So geschoben in der Straße der Rosen bei Direktor Kleinbrand.

Auf meiner abendlichen Heimfahrt von Kehlegg (Krone) ins Rudach streifte unterwegs mein Skidoo und so suchte ich einen Unterschlupf, um eine Reparatur vorzunehmen. In der Dunkelheit muß ich mich wohl verschätzt haben, denn ich kam mit dem Schneewiesel wohl in den Stadel hinein, aber nicht mehr heraus. Entweder war die Tür zu schmal oder der Skidoo zu breit oder war sonst was schuld, das ist die Frage.

Rudach's Eugen

P.S.: Mein Freund Josef meinte, es könnte auch sein, daß man mir einen Rausch in das Bier hineingemixt hätte.

Nußbaumer ist nicht gleich Nußbaumer!

Zum Geburtstag meiner lieben Burgl kaufte ich einen großen Strauß beim Blumen-Nußbaumer. Tage später erhielt ich eine handgeschriebene Rechnung über S 1.900,- von der Fu. Nußbaumer. Nicht, daß mir Burgl dies nicht wert wäre, aber selbst mir erschien dieser Preis zu hoch. Nach eingehender Prüfung dieser Rechnung durch mehrere Kollegen, wurde der Irrtum aufgeklärt. Aus der nicht gut leserlichen Handschrift konnten nun Brösel statt Blumen entziffert werden. Um weitere Irrtümer auszuschließen, möchte ich die Blumen- und Brot-Nußbaumer bitten, ihre Briefköpfe so zu ändern, daß auch ich sie unterscheiden kann (zum Beispiel große Blume oder großer Brezel).

Ihr Stadthallen- und Messerrestaurant-Kulinaricus Günther



Sie hat die Leser ja, „die meisten“,
drum kann die „NEUE“ sich das leisten:
den „Karl den Großen“, den enormen,
in Albert Maria umzuformen!

Preis 1984
€ 24.000

Im Land
im 1984
gibt es
fast die
für Ver-
weilen
nicht
wagern
möglich
was der
Preis



Dipl.-Ing. Wolfgang Rummelt
(stehend) nimmt die Wahl an.
Links neben ihm Alt-Bürgermeister
Böble, der zum Ehrenbürger
der Stadt ernannt wurde.

Von 35 Stimmen — der fraktion-
lose Rudolf Mages war gestern
anwesend — konnte Rudi Nuhn
auf sich vereinen, zehn Stimmen
waren ungenügend. Mit ihrer „Verwe-
nung“ versuchte sich die sozial-
istische Fraktion für eine Umkehr
im Stadtrat, die von der DVP bei
Gemeinderatswahlen 1980 vorge-
nommen worden war und ihr laut 5
einen unläuteren Vorteil versch-
te. Diese „Mißachtung des W-
lerwillens“, wie die Sozialisten
nennen, hatte dann auch zur Folge,
die SP-Fraktion entgegengesetzte
Praxis nicht mehr mittig bei
sprechenden Abstimmungen.

Einen etwas komplizierten Weg
seinem Vizebürgermeister-Se-
mußte Dipl.-Ing. Rummelt nehmen.
Am 10. Jänner dieses Jahres trat
te die Gemeindevahlbehörde

IT

m. Das
Vorjahr
enormen
rungen
e-Anlie

Bei uns ist der Patient König!

Ade, du alte Reiterkaserne,
du letztes Licht einer Laterne —
du finstere Achsbollenkonstruktion,
du Krankenburg ohne jede Fassung!
Lebwohl du stetes Argernis,
du Haus ohne Stil und Kompromiß.
Du Haus ohne Bäder und ohne Klo,
wenn du fort bist, dann sind wir froh!
Jetzt haben wir ein „Neues“ großes Haus,
es ragt über die Dächer von Dornbirn hinaus.
Und drinnen, das ist auch nicht wenig,
sind alle Patienten König!

So ein Haus war wirklich zwingend,
aus vielen Gründen auch sehr dringend!
Schon der Spatenstecher Karle sprach:

„Das alte Haus ist eine Schmach;
kommt herbei ihr Dornbirner alle,
laßt uns bauen ein „Neues“ walle!“

Und schon kann man über das Neue berichten
die ersten fröhlichen Schmutzelgeschichten.
Für's erste „Baby“, ganz ohne Pflanz
soll's geben eine Pressekonferenz!

Dies war vom „Krankenhaus Eugen“ gleich befohlen,
man soll alle Reporter vom Ländle holen!

Erst nach Tagen rücken die Reporter an,
mit Kameras und Kulis, Mann für Mann!

Man sucht das Baby, kein Mensch kennt sich aus —
derweil sitzt die Mutti mit Kind längst zu Haus.

Es gibt böse Zungen, die wagen zu sagen,
das Kind habe inzwischen einen Bart getragen.

Dies wäre aber halb so schlimm gewesen,
denn im Gemeindeblatt steht zu lesen —
daß der neue Friseur, im Krankenhaus plaziert,
dem Baby hätte sicher den Bart rasiert!

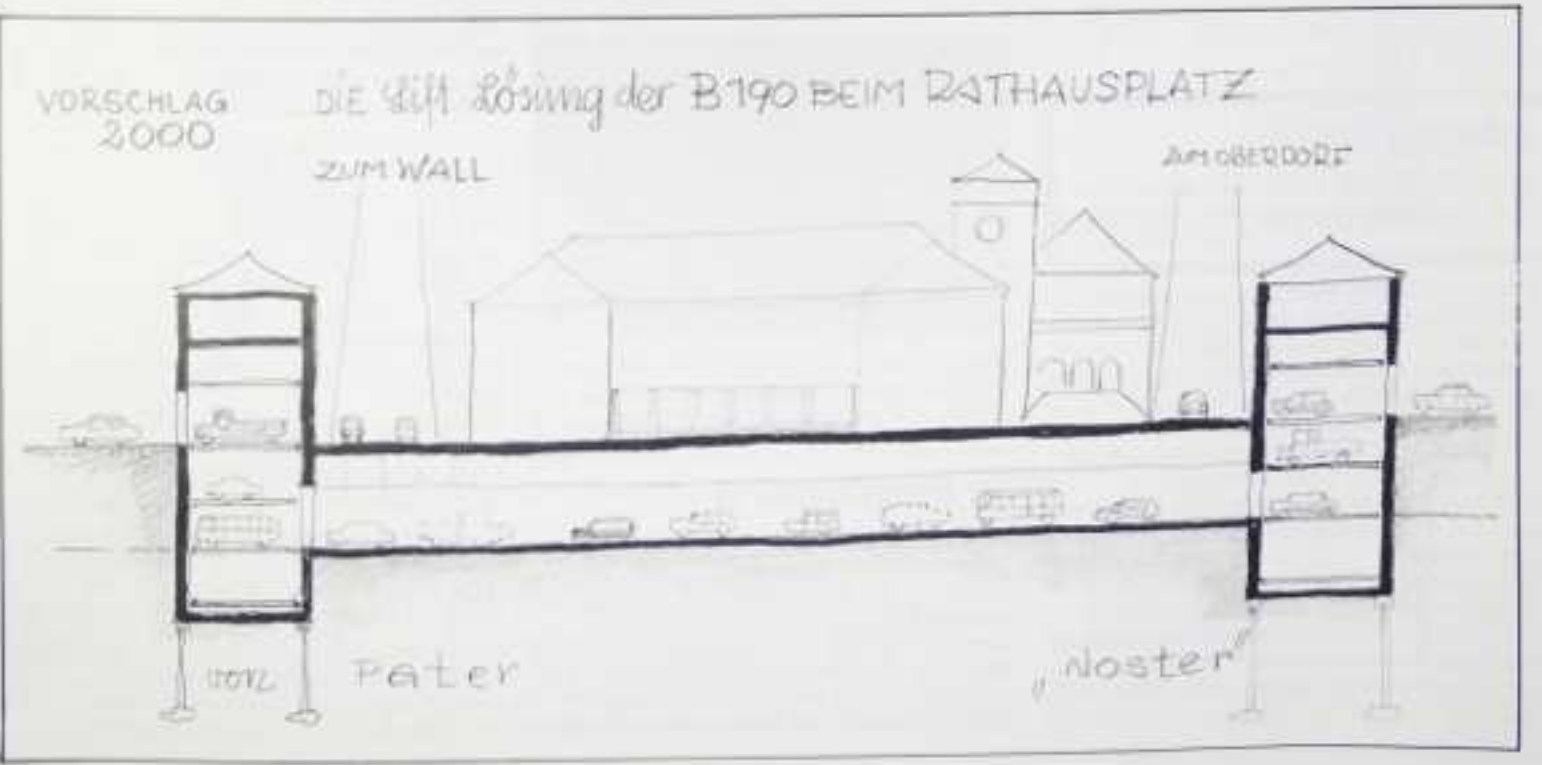


A Muattor heist ou so a Zug
mit ihrom Buob, nid daß ar lug,
ar töu blon nürt as Nasoboara,
jo, sie vorträg das ewig Stoara
eotz numma lang, sie schlacho krumm,
das All-Täg-Boara sey-or z'dumm!
Was healfond d'Schläg? Ma woaß's: kon tut —
dio Muattor ist scho halb kaputt.
Zletzt kut se uf an nöü Trick
und seyt: vom Boara weor ma dick
und d'Naso wear ganz rund und broat;
dann töu-om s'Nasoboara load.
Das Büoble dänkt-om a klä no,
will nid dorbey i d'Bröote go.

s'Boara

Nid all tuond Kiondor, was ma will,
si folgend ugern, siond nid still,
und redand meist zur falscho Zit,
wo-n-as bin Klänna halt so git.

Arnol fahrt d'Muattor mit-om furt
im Zug — und s'Büoble halt se guot.
Zmol sieht as döt mit blonda Locka,
ganz dick a schwangors Moadie hocka.
Seyt schneall zur Mama: „Luog eotz do,
heot's däne Frou döt ou dorvo!“





Ida's Party- Rausschleißservice

Ein schönes Fest haben wir erlebt, bis Mamma Ida mit ihrer Lalla uns hat rausgefegt.

Jetzt neul' Ida dreht auch Ihrem Fest den Hahn ab.

Interessenten wenden sich an:
Ida Gechel, Messerbachgasse

Die Gitti von der Heidi hatte einst Ar... backen, das war eine Augenweide, doch sie waren ihr zu groß, drum ging sie mit dem Massagehandschuh auf sie los.

Nun klagt sie wochenlang schon laut, denn sie hatte am Hintern nur mehr wenig Haut.

Drum, liebe Gitti, versuche es das nächstmal mit zarter Hand, dann ersparst du dir viel Gelächter und noch mehr Verband.

Neues Kreditbüro „Feldgraben“

Hiermit gebe ich der geschätzten Bevölkerung bekannt, daß ich jedemann (Zeitungsaussträgerinnen bevorzugt) mindestens 500 Schilling leihe. Rückzahlung nicht nötig, da ich vorneherein damit rechne, daß ich das Geld sowieso nicht mehr zurückbekomme. Außerdem bin ich kein Kredithai. Geschäftszeit: Nur 5-6 Uhr am Morgen. Auf Ihren Besuch freut sich UUUWEHH GEHR-KING, Spezialist für nicht rückzahlbare Kleinkredite, Dornbirn, Feldgraben.

Jahrgang 1933

Wegen Auflösung treffen sich die letzten paar Hasel am Marktplatz zur Trauerfeier. Euer Obmann

Doris, ach Doris, was hast Du gemacht mit Deinem Ernst so mitten in der Nacht? Drüben im Porst, so um 1 Uhr? „Hab doch gezählt die Setzlinge nur, die mein Ernst so brav und fein am Nachmittag hat gesetzt in die Erde hinein. Und damit wir gesehen die herrliche Pracht, hat man uns eine Lampe gebracht. Seit dieser Nacht, ihr könnt lange warten, geh' ich mit dem Ernst nachts nicht mehr in den Garten!“ Dies geschah am Sonntag, den 24 Juli, morgens um 1 Uhr bei einer Party, wir sagen auch Traubenkur! Und wer die zwei hier nicht erkannt, sie werden auch „Krautlers“ vom Schottland genannt.

Rohrbacher Musig

Richtig ist, daß die Rohrbacher Musig erst fünf Jahre alt ist und ihre Mitglieder daher noch nicht über viele Orden, Leistungs- und sonstige Ehrenzeichen verfügen.

Unrichtig ist aber, daß der Vorstand den Vereinsmitgliedern aus diesem Grunde erlaubt hat, stattdessen bei musikalischen Veranstaltungen Sportabzeichen zu tragen.

Bei der Ausrückung zum Lustenauer Feuerwehrfest hat sich Schettfried Sieg nur deswegen das wohlerworbene Große Goldene Österreichische Sportabzeichen – noch dazu verkehrt herum – angesteckt, weil er irrtümlicherweise glaubte, zu einem Tenorhornbiathlon auszurücken.

Aus gegebenem Anlaß sehen wir uns genötigt, zu dementieren, daß wir in der Altpapierbeseitigungsabteilung des „Scherbenmäser“ eine Nebenerwerbstätigkeit aufgenommen haben, um die exzessiven Dienstagabendprobenstammische der Rohrbacher Musig weiterhin finanzieren zu können.

Wir haben nur deswegen Samstag für Samstag Altpapier gepreßt und gebündelt, um Rohmaterial für den Rohrbacher Funken zu beschaffen. Daß der Lumpen-Hofer aus Lustenau für unsere sauer erarbeiteten Produkte gleichfalls Interesse haben und uns diese einfach entwenden würde, konnten wir doch nicht vorhersehen.

Oswald Weissenbaß und René Flügelreiter

Erchenmüllers Leugen, der stolze Reitersmann, hängte seine Pferde am Hundesportklofenster an; als sie dann durch dasselbe erblickten den neuen Obemann, rissen sie vor Schreck das ganze Klofenster weg. Und die Moral von der Geschicht, auch Pferde trauen einem Engelbert nicht.

So geschehen nach Augenzeugenberichten im Jänner anno 1984.

Einige sich nicht wundernde.



Dem Protest der Haselstauder, daß sie von der Umwelt abgeschlossen sind, wurde von amtswegen entsprochen.

Zu Gerüchtebörse

Es soll einer – angeblich der Sohn eines Inhabers eines Schuhgeschäftes in Haselstauden – bei seiner Hochzeit in Lech zur sonst tadellosen Kleidung Schlapper angehabt haben. Ob es nur die Aufregung war oder ob finanzielle Überlegungen mit im Spiel waren, wurde nicht verraten. Wichtig ist mir, daß man es gesehen hat!

Witt zur Marianne as Maschgoro zur Stubat, stohst vor'm Gittir, frühst und lugast. Robert heat gschlossso und goht ga sofa, vor'm Hus stond Maschgara ganz an Hufo. „Ma lot nid jedon inar“, seit Marianne, wenn i ou weilt. Do Robert heat d'Schlüssel, des ist a Gfrett. D'Emanzipation, des soll nit in, ma spert d'Frou i und got ga fira, und mir sind durstig widor gango, Marianne ischt sicher „gfango“. Und so ischt as beim Langerofner dahuom!



Entlaufen

Größgewachsener hagerer Bursche, mit zarten Fingerkuppen. Besonderes Kennzeichen: Spitziges Auftreten und Schuhgröße 48. Zuletzt gesehen: Kassensparhalter. Hört auf den Namen „Widia“

Die Sponson

Und endlich ist es doch so weit, der „Säbel“ sich ganz riesig freut, nach langem Büffeln nun am Ziel, den Martin Muepp freut dies viel.

Es ist geschafft, nach langer Plag, jetzt lißt er ein, was gern ihn mag: Bekannte, Freunde, Onkel, Tanten und alle seine viel Verwandten.

Zu allererst, ist doch ganz logisch, schreiten's voran, ganz melancholisch. Vater, Mutter und Geschwister, voller Stolz auf den Magister.

Nach Innsbruck fahren alle diese, zu feiern, ganz nach der Devise, genau nach alter Tradition – dem Marte seine Sponson.

War das ein Jubel, ein Spektakel, jeder gratuliert dem Lackel, jeder freute sich für ihn, das Gelage zog sich hin.

Am nächsten Tag, es war sehr schön, die Eltern wollten die Hude seh'n, wo er studiert gar manche Jahre und gepflegt die paar Lippenbaare. Die Tür nicht verschlossen, wie's eben der Brauch, das tun ja andere Studiosi auch, er öffnet die Tür, die Eltern geh'n rein... doch oh Schreck, das kann doch nicht Wirklichkeit sein!

Zwei Damen mitten am Tage hier liegen, in Marte's Bett, ganz nackt und zufriede. „Das ist zu viel, das halt ich nicht aus.“ Marte's Eltern verlassen entsetzt dieses Haus. Dem Marte ist's peinlich, er wird ganz blaß, daß er auf die beiden Hasen verzaß, die ihm verkürzten langweilige Zeiden und jetzt ihm diese Blamage bereiten.



Boxerhündin „DIANA“ sucht neuen Herrn!

Es ist nicht wahr, daß wir unsere Boxerhündin aus Geldmangel nicht mit ins neue Heim genommen haben, vielmehr wahr ist, daß die Hündin unser neu erbautes, sehr teures Haus verkratzen würde!

(EX)Bobletter Erika mit Familie

I säg eu Lüt, do git as Sacha, do ka überas mi lacha, v'sicht als wöhr, was i do schrieb, ou wondor sägand, des git as nid.

Do hion i letzt is Krankohus, i kenn ete dötä gar nid us, hio gfragt wone ane muöß, i d'Ambulanz, seit ma, wo sus.

De kut do Doktor Jopp und seit: „So, heit me di scho zämmogneit?“ „Nei“, säg i, „alls heit ma nid. Doch i ka warta, i hio Zit.“

„Nix do Ma, du kuscht mit,“ uf dall mur der a Spritzo git. So schickt ma me glei in ÖP, do Hand tuot mir scho numma weh.

Jetzt git as koo Entgoh, bald icht ou do Doktor do. „So, dean Ma, dean miom jetzt i, schalfond alle Lampa i.“

„D'Lampa?“ seit dio wone Schwöster, „dio heats putzt, scho gester.“ „So, dann neamond Tascholampa, müondor halt so drübart lampa.“

So heit ma me im Dunklo glickt. I hio so dankt, ma heit me gschickt. I denk für's nöje Krankohus, do git ma sövl Geald jetz us, für s'alte no a nöje Büro, des schint se numa z'rentiero.

Schurl Kindler

Eigeninserat!

Ich bin staatl. geprüfter Brunnenschacht-kontrollleur. Ich prüfe das Wasser und seine Bewohner von der Bürglegasse bis nach Oberlech. Falls ich einmal kopflüber im Schacht hängenbleibe, bin ich froh, wenn es Ihnen gelingt, mich an den Flüssen heraus-zuziehen. Ich bin halt in der Mitte etwas breiter. Dabei könnte ich auch in Park geraten und das ist nicht gut für mein ruhiges Wesen.

Angebote unter Kennwort:
Dipl. Fülle vom Wasserbauamt

Hallo?

Wer bringt mir den Zweitschlüssel von meinem Auto nach? Ich sperre immer zu und lasse den Schlüssel stecken. Meine Frau bringt ihn mir nicht mehr. Ich danke im Voraus.

Hohannes Jongl

Kleiner Nachtrag

Nicht, daß nun einer glaubt, der Walter hätte sich gebessert, denn auf der Dornbirner Messe, als er nur kurz ein Bierchen trinken wollte, versteckte er vorsichtshalber seine „Tschellen“ zwischen den Blumen-trogen. Nach 14 Tagen konnte er sein Instrument bei einer Bregenzer Musik-ab-holen, er hatte sie so versteckt, daß er sie selber nicht mehr gefunden hat!

Nähere Auskünfte erteilt:
Walter der „Ulmerexpreßler“

Sitzungen bei ÖVP-Ella zuhause sind besonders trocken, da sie den Glühwein anstatt zu kredenzen, in der Küche verdampfen läßt. Daher sind nur ihre Kanarienvögel besoffen und die Nachbarn aufgeschreckt (sie vermuteten einen Zimmerbrand), die ÖVP-Genossinnen jedoch auf jeden Fall nüchtern. Das kann sicher nicht schaden!

Achtung Möbelverkäufer!

Da ich schon länger mein Bett mit dem Wagenheber stütze, und es neulich total zusammenbrach, bin ich gezwungen mit meiner Gattin auf dem Boden zu schlafen. Welche Firma führt Spezialbetten, evtl. mit Metallverstärkung (Tragkraft ab 300 kg)? Zuschnitten erbittet dringendst mit Prospekten und Preisangaben

Familie Montag
„Zur gewaltigen Klamm“

Da ich durch meine Soloauftritte tausende Menschen ins Gütle locke, suche ich dringend einen Manager, der meine 1. LP sponsert.

Der singende Wirt
von der Rappenlochklamm

Das verflixte Instrument

In Buch, da trifft sich alle Welt, zum Musikfest und das im Zelt. Auch Moosmann's Walter der war hier zum „Schoppen“ auf ein kühles Bier. Doch am Mittag, da mußte er heim, aus den Kleidern raus, in die Uniform hinein. Von Bildstein nach Buch, so schnell es geht, sonst käme er zum Abmarsch seiner Musik zu spät. Alle stehen bereit und keiner kann es fassen, der Walter hat sein Instrument zu Hause liegen lassen. Was sollte er nun tun, für ihn gab's keine Wende, er marschierte halt mit und klatschte in die Hände!

Aufruf!

Bitte die Bevölkerung von Dornbirn und Umgebung, mir beim Suchen meines Autos zu helfen. Denn ich weiß oft nicht, wo ich meinen Ford, Baujahr 7, Farbe rot, abgestellt habe.

Nelmut Hagel

Die Panne

Er fährt des nachts nach Hause, da macht sein Auto plötzlich Pause. Er stellte fest, es will nicht mehr, da holte Helli den Mechaniker her. Der schaute hin, der schaute her, der merkte bald: der Tank ist leer. Ja, ja, Nelmut Hagel, auch dein Ford hat Durst.



Armin's Böhler, do Pfiefar:

D'Marlies heit Geburtstag ghio, as hett halt sölle a Wieborfascht ghio. Alls wartat uf d'Christi und lachat lut, wo halt statt ihro do Armin kut. Am füfe am Morgo sicht Armin scho rosa, und Fons seit: „Du eütz muößt ga losa, dio zahmo Vögel, glei vis a vis, pfiefand an Marsch, am Morgo früöh.“ Armin überleit nid lang, macht glei s'Fenster uf im Gang und pfiefat los us voller Brust, do Radetzky marsch i d'Luft. Nach ar Zit würd as om z'blöd, wil ar halt ko Vögl hört. Vorzwiefat muont ar, daß ar spionn, kuon Vogl hört ar duss und hionn. „Los Armin, hüt siond se vorborgo, sus pfiefand se a jedorn Morgo.“



Wenn es drängt und wenn's pressiert,
ist man in Gesellschaft oft blamiert.

Der waltersche Hans

Hallo, hier ist wieder einmal Marlies!

Sollte mich jemand beobachtet haben, wie ich an einem heißen Julitag in der Marktstraße die Bluse und das Unterhemd hinten herausgerissen habe, so war dies kein beabsichtigter Blitzstrip.

Ich habe etwas zwischen Hals und Rücken gespürt und gemeint, es sei ein „großes“ Tier; aber es war nur eine Haarnadel.

Nähere Auskunft über Reaktionsübungen bei der Starverkäuferin (nur am Samstag) bei Heinrichs Laden bei der Hatler Kirche.

Der Hanst vom Horn schickte seine Frau Evi in die Apotheke, um russisches Seebundfett zu kaufen, mit dem sie seine neuen Schuhe polieren sollte. Doch in keiner Apotheke war dieses aufzutreiben, und so putzt sie ihm seine Schuhe wieder mit Pico-Bello.

Aufklärung

Böse Zungen behaupten, daß wir zu wenig Arbeit haben.

Das ist aber nicht wahr, wir schauen nur zum Fenster hinaus, damit wir bei der Mode auf dem neuesten Stand sind – und dies ganzjährig.

Mit den besten Modegrüßen!

Die Damen von Heinrichs Lädle bei der Hatler Kirche

Cafe Heidi's Stammtisch

Am Abend klingelt s'Telefon:
„Ja Heidlein, ich komme schon!“
Da zieht sich sogar der müdste Mann schnell seine Feierabend-Klamotten an. Und dann rennen die Mannen frohgemut von dannen.

Die halbe Nacht sind sie frisch und munter und klopfen manchen klugen Spruch herunter. Am Stammtisch, ja da sind sie ganz Mann und geben immer mächtig an. Am Morgen sind sie müd und schlapp und der ganze Stammtisch-Lack ist ab.

Ein stiller Beobachter

Tag der offenen Tür

Wo?
Café Matt, Siedlung Sandquelle (Portierhaus)
Wann?
Am 32. März 1984 ganztägig

Indem daß immer wieder Leute ohne Voranmeldung unser Haus besichtigen wollen, haben wir, mein Fors und ich, uns entschlossen, einen Tag der offenen Tür zu veranstalten. Kleinkinder und Hunde können mitgebracht werden.

Um zahlreichen Besuch bitten
Eure Marlies mit Kicker Fors

Am Kabel gehangen – am Kabel gefangen!

Gold-Uhren-Präg ist in Fullbach ein bestbekannter Bootskapitän. Versenken mit allen „Schiff-Papieren“ passierte ihm in der vergangenen Saison aber ein peinlicher „Lapsus-Kablius“. Nachdem er alle in See-Stoß-Manöver beendet hatte, ging er mit den Motoren auf „Volle Kraft“ voraus. Allerdings hing er noch am Batterie-Nachfüllkabel an Land fest. Umstehende Seeleute sollen ihn noch auf diesen Umstand aufmerksam gemacht haben! Ein alter Seemannsbrauch lautet:
Was ma nid im Kopf heat,
heat ma im Kabel!

Neuer Züchterfolg

Bei uns haben's die Hasen so fein, für sie wird geheizt tagaus, tagein. Ölradiator und Heizkissenbetrieb, alles den Wiener Hasen zuliebe. Hauseigener Gugelhupf – ihr Lieblingsgericht. So werden sie rassig, bekommen Gewicht. Ich sag's Euch Leute, groß oder klein, nur so stellt sich ein Züchterfolg ein. Weitere Auskünfte erteilt der Hasenpfleger in Hohenems, M-Straße, W. Jäger.

Hatler Energiesensation

Malers Heinz, Schneidermeister vom felsigen Acker, machte beim nächtlichen Heimweg vom Staufen DIE Entdeckung: Wenn man beim Schuhebinden seine Taschenlampe nur nahe genug an die Bändel hinhält, braucht man sie zum Leuchten gar nicht mehr einschalten, was natürlich gewaltig Batterie spart. Weiterführende Versuche zeigten dann, daß die Methode sogar ohne Birle funktioniert, was WILMA mehl! Der allgemeinen Begeisterung konnte sich nur Harzars Marte nicht anschließen: „I siah so guot wie nünt.“
Jo, so heil' wie bi sim tägliche Mittags-schlöfle ischt as freilä nid.

Ich möchte gerne bei der Sendung „WETTEN DASS“ mitmachen.

„WETTEN, DASS“ mein Mann in jeder Lage, zu jeder Zeit und an jedem Ort binnen zehn Minuten einschlafen kann.

TOPP – DIE WETTE GILT

Metzgerfinkstraße 15, Schottland

Danksagung

Ich „JOSEF“ von der GKK Dornbirn, möchte mich bei meinen ehemaligen Arbeitskollegen der Rechtsabteilung bedanken, daß ich diesmal ohne Beitrag (da 1983 keine besonderen Vorkommnisse) in dieser Fachzeitschrift bin.

Euer dankender „JOSEF“
von der GKK Dornbirn

Gretes Josef, der vom Wasser, ist nicht nur ein guter Jasser, nein, er büd't sich auf ein Joch, er wird Star als Fernsehkoch! Man muß ihn g'hörig loben, seine Menüs bringen ihn nach Oben. Dorabier hört und staunt, was man im ORF sich raunt! Ein Super-Rezept hat er erfunden, das wird er Euch jetzt bekunden: „Ein Schnitzel vom Schwein wird fest geklopft, Öl, Salz und Pfeffer hinaufgetropft. Sodann in Mehl und Ei gewendet, nur statt BROSEL wird GRIES verwendet! Alles im Fett schwimmend weiß gebraten, sollte das Panierte zu hart geraten, nehme man statt Messer einen Schaber, und putze das Obere wieder aber! Alsdann genieß' man mit Appetit, GRIESSCHNITZEL vom Schwein als neuen Hit!



Sepp und Marte

Sepp:
Du, i muar, üsere Verteidigungskraft loht no.

Marte:
Wieso?

Sepp:
Jo der Wehredienst ischt ziemle gruoote, seit ma, und as gang bald alls zu do Zvildanar.

Marte:
Was kürrt ma do fuo?

Sepp:
I wußt scho was.

Marte:
Scho?
Sepp:
Zur Abwehr üsere Neutralität kürrt man Kubaner afordera.



In eigener Sache

Ich, HARTIN MOTZ aus der Drolzstraße, will mit meiner folgenden Aussage allen Gerüchten nachkommen und gebe bekannt: Es hat mir gar nichts ausgemacht, daß man mich beim maskierten Rohrbacher Jugendtanz aus Platzmangel nicht hineingelassen hat. Es war mir auch egal, daß ich zuvor über eine Stunde in klirrender Kälte und atemberaubendem Gedränge gewartet habe, denn ich hatte mich ausreichend verkleidet. Im großen und ganzen bin ich froh, daß mir der Einlaß verweigert wurde, denn vielleicht komme ich mit meiner Umkleidebestzeit ins „Guinness Buch der Rekorde“.

Wenn ich das nächste Mal von meiner Nachbarin ein Gläschen Schnaps angeboten bekomme, rieche ich zuerst daran. Nur wer einmal Brennspritus getrunken hat, weiß wie scheußlich das Zeug schmeckt. Gott sei Dank hatte ich noch zwei Liter Milch zum Nachspülen.
Ella von der Eisplatzgasse

Wenn wir nächstes Mal nach Köln fahren, schauen wir zuerst, ob wir gültige Personalausweise dabei haben. Meine Lisbeth mußte gehörig „schlabuchen“, daß wir den Zug in Lindau noch erwischten, nachdem wir eine Viertelstunde mit dem Zöllner wegen eines Passierscheines verhandelt haben. Aber als Schweizer Vertreter von Baby Erich brauche ich wirklich das ganze Jahr keinen Ausweis.

Werner Blaser

In Damüls bin ich immer so verwirrt. Das letzte Mal bin ich 8 Tage zu früh zur Alpweibe am Süner See eingetroffen.

Pisi Letok

Als ich zum Zunftball die Karten hatte, bemerkte ich, daß mir der Anzug nicht mehr paßte. Eine sofort begonnene Krautkur habe ich nach drei Tagen wieder abgebrochen und schließlich doch noch einen neuen Anzug gekauft.

Sch. Alwin Neider

Richtigstellung

1. Ist es nicht wahr, daß ich mich halb tot gelacht habe, als Bruder Anton schon um 9 Uhr auf allen Vieren das Glühfest verließ.
 2. Ist es ganz und gar verlogen, daß ich nach meinem späteren französischen Abgang unterwegs die Orientierung verloren habe.
 3. Ist es überhaupt unmöglich und total absurd, daß mich Profi Franz im Schnee schlafend aufgefunden und ins Bett getragen hat.
 4. Ist es eine ganz gemeine Lüge, wenn jemand im Ebnit behaupten sollte, ich hätte nicht nur die Alphütte, sondern auch noch die ganzen Heumöser verkottet.
 5. Werde ich keinen mehr anschauen, der dazu noch behauptet, ich sei 3 Tage lang im Krankenstand gewesen.
- Vielmehr wahr ist, daß ich zu jeder Tages- und Nachtzeit imstande bin, einen 2-, 4- oder 8-Takter, wenn's sein muß, auch ohne Sprit, sofort und ohne stottern zum Laufen zu bringen.

EMG und Schwein Fan Werner Glühdo



Arbatbeschaffung

I glaub, es woß a jeda Ma, daß an Konditar fäschts ka. Ma goht uf Bäl und kutt spät huo, und mämmol ischt ma dänn ou zuo. Ischt as no isig, losand no, dänn ka-na-s uom reacht gschiosso goh. Ma fahrt druf los und dänkt a nix und scho passiert ischt s' Mißgeschick. As schleudorat uos hin und her, ma tuot se dänn bim Ränko schwer. Scho hänkt ma in-am Hag am Ruof! Zum Glück kutt sin Kolleg dorzuo. Als Elektrar woß ar ou glei Roht: Ma hout-o uofach ab, dean Droht. 's Auto git noch, blibt i dor Bündt dunn stoh und d'Fahrt ka wieder wittor goh. Am andro Morgo, 's ischt zum Lacha, siond dio zwio früoh do Hag ga machal! Drom: Blibond uf-or Stroß, lond d'Häg in Ruoh, ma hett weniger Arbat und küm bessor huo.

Helmut Knie, Diemstraße und Seppi von Gunzburg



Damit es bei den Hutler Singern - inzwischen bekannt durch Funk und Fernsehen - nicht jede Woche so spät werde, ist Vorstand Toni in Eitren seinen Mitgliedern empfohlen, nur noch einmal im Monat gemeinsam und vorläufig einzutreten. Er soll dabei nachsehen, daß seine Sänger sich durchhalten, so mancher hat es gut gemeint und dabei schlecht getroffen. Also Vorstand, nach jeder Probe wird ein Viertel...

Heimatkunde am Fasnat-samstag, von Graf Bert Scharfwitzel von Schattenburg

Bald isch a Johr vorbei as isch in d'r letzte Fasnacht gsi da stand d'Hinterberger Funkasammler uf Johannes Ladewaga in schöna hindara Wald inegfahra. Mir Funkabuoba stand so ghockat beinand und stand in d'Richtung Egg grad ko da letschte Bruck grad nocham Rank da seit dar Scharfwitzels Bertl im volla Ernst Luogand Buoba, jetz fahrama über d'Europabruck und kommend ge Lingenau. Gmuont heat ar aber d'Tuppenbruck a dor Egg. Das war jetz halt a Gschicht, wenn sam jetz esper (jemand) gib an Heimatkunde-Nachhilfeunterricht. Denn es woß fäschts a jeds Kiand, daß d'Europabruck im Tirol dian stünd. Graf Bert von Schattenburg

Vergebliche Mühe

Am achten Oktober, morgens fünf Uhr, gingen wir auf große Tour. Am Rathausplatz stiegen wir alle ein und fuhren froh in den Morgen hinein. In der Gesellschaft waren auch zwei, die hatten einen Foto dabei. Im Bus, beim Essen, am Clo und im Zimmer knipste Mariene alles und immer. Auf der Heimfahrt wollten wir wissen, wo wir die Bilder bestellen müssen. Im Porst, sagte lächelnd Mariene, doch fehlen mir der Bilder noch zehne. Daheim knipst sie weiter recht fleißig bis der Apparat zeigte die sechsunddreißig. Jetzt war der Film endlich ganz voll. Die Bilder werden sicher ganz toll. Doch sie erlebte ein großes Malheur. Es war kein Film drin, alles war leer. Vergebens waren die Fantasie und alle Fotografenmüh. (PS. Was nützt ein Foto auf der Welt, wenn den Film der Mann im Sack behält. Auch sonst war die Geschichte ranzig, der Film war nur für vierundzwanzig!)

sprech stunde

Dr. Mabuse

hält

Weil ich meinen Beruf als Spengler nicht mehr ausübe, sind mir einige Werkzeuge übrig geblieben. Könnte man diese nicht im Garten (ich bin jetzt Hobbygärtner) auch verwenden?

Ritschi Spoggio, Pensionist

Sicher lassen sich Spenglerwerkzeuge auch im Garten verwenden, so kann man mit der Beißzange die Brombeersträucher schneiden, man kann mit der Blechschere den Salat ernten und mit dem Lötkolben die Zucchini behandeln.



Im Berghof Bodele haben alle meine neuen superfeinen Mo-Stiefel (Moon-Boots) bewundert, so habe ich sie halt ausgezogen, um auch den Anwesenden die inneren Qualitäten zu zeigen. Als ich spät nach Hause wollte, waren die Stiefel nicht mehr da und ich mußte mich barfuß durch das Geschlüder auf die Socken machen. Warum hat man mir die Stiefel genommen?

Karl Wiesen u. Egger
EKZ-Präsident

Herr Präsident, man hat mit Ihnen sicher nur einen Scherz gemacht, und Sie werden inzwischen Ihre Stiefel wieder bekommen haben. Aber vielleicht wollte man an den Stiefeln untersuchen, ob Sie sie auch im Einkaufszentrum oder woanders gekauft haben.

Wir haben im Baumgarten ein Haus gebaut, wohnen aber in Bludenz, da ich aber jetzt als Stadtsekretär in Pension bin, ziehen wir mit Sack und Pack, abwechselungsweise von Bludenz herunter und nach 14 Tagen wieder hinauf. Wie würden Sie die umständlichen Verladearbeiten einteilen?

Dr. Pankraz und Rosemarie de Nil

Wenn Sie von Bludenz herunterkommen, würde ich vom Balkon aus alles überwachen und die Rosemarie arbeiten lassen. Beim Rückzug würde ich die Arbeit übernehmen und die Frau vom Balkon aus zuschauen lassen.



Wie kann es passieren, daß ich in Sargans (CH) bin, wenn ich mit dem Zug von Konstanz nach Dornbirn fahren möchte?

Schwefler Beate, von der Herburg

In Ihrem Fall wäre es am besten, Sie würden in St. Margrethen umsteigen.



Wo wir mit den Fußballern nach Salzburg gefahren sind, hat man von uns Ausweise und Pässe verlangt. Ich habe dem Grenzer meine Scheckkarte gezeigt, da hat er gesagt „Sie Ochs, das ist kein Ausweis.“ Wo kann man sich da beschweren? Wer hat da recht gehabt?

Fredl M. Ayer FC Energie

Da die Grenzbeamten meistens Menschenkenner sind, wäre eine Beschwerde beim Finanzministerium schon angebracht.



Als wir in Kärnten im Urlaub waren, hat plötzlich unser Auto gestreikt, an einer Tankstelle vorbei, haben wir es kilometerweit in eine Werkstatt geschoben, wo der Meister festgestellt hat, daß halt kein Benzin drin war. Sowaas kann doch jedem passieren?

Kurt Volksprimar im Neuen Krankenhaus

Natürlich passiert sowas häufig, man hat deshalb im Auto eine Benzinzuhr angebracht, um den Benzinstand abzulesen. Aber in den Fahrschulen vergessen es die Lehrer den Leuten zu sagen.

Einen Tag vor der Schließung des Geschäftes „Graziella“ in Feldkirch, habe ich dort ein Paar Damenschuhe gekauft. Als ich zu Hause war, mußte ich leider feststellen, daß zwei linke Schuhe im Karton waren. Umtauschen war nicht mehr möglich. Was soll ich jetzt tun?

Maria von Napoli, Feuersteinstraße

In Zukunft müssen Sie die Schuhe im Geschäft probieren, dann kann Ihnen so etwas nicht passieren.



Wir als angesehene Sägerbürger und Bürgermeister der Gemeinde Sägen, HEINZ und HUBERT, wollten in der Sägersonne ein Zimmer für eine Sitzung reservieren lassen. Da wollte man uns ein Schlafzimmer geben. Ist das nicht die Höhe?

Hubert und Heinz von daher

Eine Bedienung kann nicht jeden und auch nicht die nächsten Nachbarn kennen. Eurem Aussehen nach hat sie halt eher auf Schlafbedürfnis getippt. Übrigens der Rat der Tante Anna, ihr solltet euch halt öfters in der Sonne sehen lassen, würde auch der kontaktarmen Bedienung nützen.

Ich habe einige Stangen Katzenwurst gekauft, jetzt hätte ich zwei Fragen: Kann man die Katzenwurst auch essen? Und warum ist diese Wurst so billig?

Franz Kauff Grenz und Landessänger

Natürlich kann man Hunde und Katzenwürste essen, nur muß man sie gut würzen (Salz, Pfeffer, Senf). Die Katzenwürste sind wahrscheinlich deshalb so billig, weil die Katzen kein Einkommen haben.

Mit dem Seppli bin ich fast eine Woche lang im Unterland herumgefahren, und wir haben überall eines unserer Autos gesucht. Erst nachher bin ich darauf gekommen, daß es schon 14 Tage in der Garage zu Hause stand. Wie gibt es so was?

Hans Schwarentransporte und Greber

Wenn man viele Autos hat, muß man auch viel im Kopf haben. Das Beste wäre es, die Autos zu nummerieren und jeden Abend abzuzählen.



Im Herbst hatte ich des öfteren bei meiner Tätigkeit als Versicherer sehr große Probleme beim Ausfüllen der Formulare. Woran mag das liegen?

Wolfram Versicherung,
Schneckenstraße (alias „Schlew“)

Wenn Sie den Kugelschreiber mit einem „Bündel“ am Aktenkoffer festbinden, kann es nicht mehr passieren, daß Sie kein Schreibzeug bei sich haben.

Bei meinem Nachbarn habe ich vorübergehend einen Wecker ausgeliehen, damit ich am Morgen auch sicher erwache. Da ist jetzt nichts Besonderes dabei oder nicht?

Emil, der Baggerpilot vom Obigen

Wenn es in den Ehen gut klappt, wird man am Morgen von seiner Frau zärtlich geweckt und nicht von einem rasselnden, entliehenen Wecker. Die meisten Frauen sagen den Männern wie spät es ist. Ich würde es mit einem schönen Blumenstrauß probieren, damit die Uhr wieder richtig geht. Den Wecker zurückbringen nicht vergessen.

Meine Blautanne, wo neben unserem Betrieb in der Baumlegasse steht, ist sicher eine der größten im Hattlerdorf. Seit Jahren ist der Baum kranklich. Man hat den sauren Regen, die verdorbene Umwelt und alles mögliche vermutet. Seit neuestem wissen wir, daß es sich bei dieser Krankheit um die Nadelröhrenfilzlaus handelt. Ist diese Baumkrankheit sonst auch bekannt?

Herbert Hibana,
Vogelfütterer vom Spätenbach

Eine Nadelröhrenfilzlaus ist uns bekannt und Blautannen sind von dieser besonders anfällig. Die Filzlaus (jap. Nagamsacki) kommt in tieferen Regionen und nur in behaarten Wäldern vor.

Wenn ich weiter fort bin, dann kenne ich mich nicht mehr aus und muß, wie kürzlich beim Interspar die Leute fragen, wo es da ins Hattlerdorf geht. Was kann man da machen?

Erna Halder Fusseneggergasse

Sie dürfen nicht so weit fort gehen und immer in der Nähe vom Hattler Kirchturm bleiben, dann finden Sie wieder leicht nach Hause.



Weil wir heuer auf der Messe wieder gut aufgelegt waren, habe ich an meinem Tisch einen neuen Schirm gefunden, den ich sofort im Fundbüro abgegeben habe, erst nach Mitternacht wo wir nach Hause wollten, habe ich gemerkt, daß es der eigene Schirm war und habe ihn wieder geholt. Glauben Sie ich sei vergeblich?

Anton Füssle, Weißbacherstr.

In Ihrem Falle war es nicht vergeblich, sondern raffiniert, sie haben das Fundbüro als Aufbewahrungsort benutzt.



Es ist doch ganz normal, daß ich meine Uhr zum Jochum brachte, damit er eine neue Batterie hinein tut. Warum hat derselbe so gegrinst?

Hanne Bümmele, Elgrub

Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren haben, soll die Uhr zum Aufziehen sein! Es freut uns, daß Sie mit allen Mitteln am Aithergebrachten festhalten!

Es gibt Leute (mit bösen Zungen), die behaupten, ich hätte auf meinem Neubau während der Arbeit geschlafen. Es gibt sogar spüche, die sagen, man hätte mich auf dem Standesamt zum Ja sagen wecken müssen. Was kann man gegen solches Gerüde tun?

Christoph, der wohlgenährte
Häuslebauer

Gegen üble Nachrede kann man nicht viel tun. Schlimmer ist es, wenn man auf dem Standesamt vom Standesbeamten das Geld für die Hochzeit entleihen muß.

Ich werde immer wieder gefragt, was man tun muß, damit man einmal mit dem Hubschrauber fliegen kann. Ich glaube, das geht die Leute einen Dreck an, finden Sie nicht auch?

Herbert alten Höfler

Schöner wär das Älpierleben – tät es keine Neider geben.

Beim Gaggern ist mir die Geldtasche in die Kloschale gefallen und erst beim Spülen wieder heraufgekommen. Ich habe die Tasche und das Geld nachher gewaschen und gebügelt. Das war doch richtig so?

Karlo de Bot Eso, Schoren

Sie hätten das Geld, natürlich im gewaschenen und gebügelten Zustand, an die Nationalbank zum Umtausch schicken sollen. Die Tasche aber in die Mülltonne.

Wo es an der Falle bei Blossars Anna gebrannt hat, habe ich gemeint, es sei etwa in unserer Firma I. A. Fu. und ich wollte helfen, retten was noch zu retten wäre. So bin ich sneidig, wie ich war, in Richtung Brandplatz gesprungen. Wo ich merkte, das es nicht in unserer Firma war, bin ich sneidig wieder heim. Wieso können die Leute jetzt sagen, ich habe nur die langen Unterhosen an gehabt?

Seppel Jäger und Polier

Ja Busche, dann haben dich sicher ein paar Leute gesehen.



Als ich kürzlich in Günters Weinparadies in weinseliger Stimmung einem Mädchen in die Nähe des Busens greifen wollte (keine unsittliche Annäherung, da der BH darwachen war), hat sie mir eine saftige Ohrfeige gegeben. Zuerst habe ich aus der Nase geblutet, und als ich ihr auch eine zuden wollte, habe ich meinen Zeigefinger, den ich schon ein halbes Jahr im Gips trage, auch verletzt und geblutet. Kennen denn die heutigen Mädchen überhaupt keinen Anstand mehr?

Hubert Sticker und Tennisplayboy

Junge Mädchen sind sonst älteren Herren gegenüber sehr tolerant, wahrscheinlich hat sie der Gips aus der Fassung gebracht.



Achtung Schnapsbrenner!

Für alle Schnapsbrenner im ganzen Lande und ich eine neue, bequeme Sitzgelegenheit, nämlich die danebenstehende, warme Maischbestände! Es liegt es allen Interessenten weit und breit nur noch zu empfehlen - es gehört dazu unbedingt immer wieder genügend Kleidungsreserve, denn sie wird natürlich maschig im Nu!

Donchäfen Klockerberge
Tone Klocker, Häfenberg

zum d. Redaktion.
sicher ein außergewöhnliches Mittel
gegen Hämorrhoiden

Wie maust man im Schlafzimmer richtig?

Im letzten heißen Sommer haben wir in unserem Schlafzimmer eine Maus gehabt. Da haben wir was mitgemacht mit dem Kogen. Drei Monate hat sie uns verseckelt und tracktiert. Sie hat sich einfach nicht fangen und nicht vertreiben lassen, das Luder. Einmal habe ich den Kasten ausgeräumt, und weil nur noch der Fotoapparat drin war, habe ich draufgehauen und den Apparat erwischt und die Maus nicht. Fallen haben wir ausgelegt und aufgestellt mit allen möglichen Ködern. Die Fallen und das Zeug haben wir nur mit Gummihandschuhen berührt. Es war wieder und wieder nichts. Da habe ich einem bekannten Mauser nach Hamburg telefoniert. Die Anweisungen des Hamburger Obermausers haben wir ausgeführt, dann haben wir sie erwischt. Nun möchte ich einen Bericht in die Zeitung geben mit dem Titel: „Wie kann man im Schlafzimmer auch mit der Falle Mauser?“ Nähere Auskünfte, Tips und die Adresse des Obermausers aus Hamburg erteilt gerne

Euer Seppel,
Jäger vom Spätenbach

Aus der Gerüchtebörse

Edum Jochwin soll angeblich umweltbewußt lieber mit Wasser als mit Benzin im Tank autofahren.

Weima Wiber und Eckstrom Artpen sollen auf dem Heimweg nach dem Eröffnungsfest des Bremenmähder Fußballplatzes lieber im Graben gewaten, als auf der Straße gegangen sein.

Fragen an die Redaktion:

Hans: Obwohl ich ein starker Zimmermann bin, kann es immer wieder vorkommen, daß ich die Weinflaschen nicht aufbringe. Was muß ich tun?

Redaktion: Wenn Sie wieder einmal ein paar Dornbirner Döktor einladen, müssen Sie entweder die Weinflaschen vorher im Geschäft öffnen lassen, oder Sie nehmen einfach einen Bieröffner. Mit dem Korkenzieher werden Sie die Käpseflaschen wieder nicht aufbringen; da können Sie bohren, solange Sie wollen.

Ihr Skoff-Berater

Frau Welp: Was ist besser? Man kauft eine Katte um S 1.000,- und bezahlt S 5.000,- Reparatur oder umgekehrt?

Redaktion: Liebe Frau Reina, in Ihrem Fall ist es „trotat wio bolat“, weil Sie die Katte vor lauter Zorn und Teure ja doch nicht mehr anziehen.

Herr Johann: Was soll ich tun? Ich habe Genickstarre und die besorgte Familie hat mir den Arzt ins Haus bestellt.

Redaktion: Bleiben Sie ruhig im Stall versteckt, Herr Hämmnaz; dort wird Sie Dr. Bertolini ganz sicher nicht finden; der kennt sich auch im Oberloch gar nicht so gut aus.

Es ist nicht wahr, daß ich am 9. April 83 um 8.15 Uhr, nach der Hochzeit meiner Schwester, im Morgenmantel, noch leicht angeheitert, das auf dem Balkon aufgestapelte Spaltenholz abgezählt habe und es nach Tagen später mit dem Autoanhänger abgeholt habe - obwohl mein Antraucher-gatte dies als zusätzliches Hochzeitsgeschenk versprochen hatte. Wir verschenken keine Spalten.

Anfragen an Reuteweg Rosa
u. Gstöhlus Christophus

Sepp und Marte

Sepp: Warum kritisierond d'Politikar all bios das, was dio andoro tuond?

Marte: Wil as iohne vor om oagno Dreack grusat!

Sepp: Woaßt ou, warum as d'Sportreportar all so saumäßig lärmend?

Marte: Ou vor Begeistorung!

Sepp: Nei, wil se sus nünt künnon!

Sepp: Kännst do Undorschied zwüscho-n-am-a Redaktör und am-a Politikar?

Marte: Der oo redat an-Soach und der andor schribt-ol

Sepp: Warum heat ma do jungo Rümmele zum Vize gemacht?

Marte: Wil ma kon Bessoro ghio heat. Wenn ar ist wio do Vattor, denn hebt ar se lang. Däna-ist ou nio om-a Usred vorleago gsi.



Sind Ihre Feste fad?

Garantiert gute Unterhaltung verspricht mein neuer Partyservice. Wie ich schon im Dornbirner Tanzpala „Tanz-Dem“ meine Fähigkeiten unter Beweis stellte (siehe Bild), kann ich bald schon auch Ihre Feste beglücken! Ausgefeilte Technik und perfekt einstudierte Show-Elemente sind bezeichnend für meine Darbietungen. Ob Hochzeit, Faschingsfeier oder Party im Altersheim, ich stehe immer gerne zu Ihrer Verfügun.

Der junge K. Öhle
(Showtiger)

Kein Tag wie jeder andere

Jeiner Gmosef ist ein Spitzenmann, der wirklich beinahe alles kann, nicht nur bei der Feuerwehr, auch im Betrieb kommandiert er sehr. Er wurde drum als Superhobel Lehrlingsausbildner beim Zunftobel. Er macht die Sache wirklich gut - und es ist ein alter Hut - daß ihm jeder Stift pariert, wenn der Hauptmann kommandiert. Trotzdem geht auch einem Gmosen auf was Kleines in die Hosen. So kam in ungewohnter Weise er eines Morgens mal ganz leise - dies hatte er noch nie getan - in seinen alten Patschen an. Die Stifte freute das Maßheur ihres Lehrherrn wirklich sehr, denn für sie war es nun klar, daß ein Pantoffelheld er war. Warum? Weshalb? Ob seine Frau! Darüber wurde niemand schlau. Jedenfalls an diesem Tag, war er nicht vom alten Schlag. Er fand ohne seine Schuhe weder Sicherheit noch Ruhe. Er schien - sagte ein Stift bescheiden - unter dem Milgeschick zu leiden. Er, der sonst nur kommandiert, hatte vor den Stiften sich blamiert! Doch am Tage nach der Panne schlug er sie wieder in die Pfanne.



Führe ab-solort in meinem Geschäft auch Nüsse, nicht nur Schuhe. Als Sängerin singe ich nur noch für Gehörlose.

Eure
Ingrid Lust, Schwendingerstraße



Hier sitzt er, Kaiser Franze vom Club 8
und jeder sieht was er da macht.
War nicht so einfach, wie es scheint,
ihm fehlte vorher doch die Times.
Sein holdes Weib mußte ihn fahren
von jener Halle, wo ganz klar
im Clo doch keine Zeitung war,
nach Hause wo er schreibt:
„Ganz egal wie umständlich, wie weit,
bin ohne Zeitung nicht von Verstopfung
befreit“.
Denn Franze, dieser arme Tropf,
hatte schon Überdruck im Kopf,
wäre doch ohne lesen
mit dem Geschäft gar nichts gewesen.

Es ist nicht wahr, daß wir nur zu unserem
Vergnügen mit meinem Jet in der Luft
herumschwirren und Sprit verfliegen.
Vielmehr möchte ich meine Flugkünste
noch mehr erweitern; dann könnten wir
nämlich bald im Tiefflug zwischen den
Bregenzerwälder Alpen kreuzen.
Außerdem spielen wir mit dem Gedanken,
ein eigenes fahrtüchtiges Auto mit an Bord
zu nehmen (BMW), für den Fall, daß eine
Panne passiert, und wir auf dem Boden, statt
in der Luft unsere Heimreise antreten
müssen.

Selbst ist der Mann, bei Nebel und Sturm!

Hannos und Bruno, die Sonntagsflieger.

Freitag, 10. Juni 1983

aus dem Familienkalender

Musikverein Dornbirn-Rohrbach

3. Wald- und Wiesenfest

Bei den Veranstaltungen am Sonntag kein Eintritt!

Warum darf do nimanol me?

Das Abendgebet eines Außenseiters

- Grädiger Steger sei unser Gast,
- halt nur die Hälfte was du uns versprochen hast,
- unter Bruno, dem Sozialdemokraten,
- gab es manchmal noch Schweinebraten,
- aber unter deiner Regierung mit Sinovatz
- sind wir auf dem Hund und fressen die Katz.
- Wo sind die Zeiten, die wunderbaren,
- als ohne Steuer man noch konnte sparen?
- Sie sind dahin, es ist vorbei,
- dank deiner laulen Zauberei.
- Drum wünsche ich und bitte wohl,
- daß dich recht bald der Teufel hol.



As ist uffar ganzo Wealt bekannt,
am Bödele hialft ma anand.

Ruhe in Frieden Hennofuchs!

Man gehört noch lange nicht zu den Emanzen,
wenn man bringt Ordnung in des Gatten Finanzen,
wirft seine ganzen Papiere weg,
und „Er“ vermißt dann einen Scheck.
des Nachts sieht man im Müllcontainer wühlen,
Frau Ant und Retter in der Achsvorderen Mühlen.
Fazit von der Geschicht' – Geld stinkt niemals nicht!

Schneefest in Kehlegg

Es ist von altersher so Brauch, am 5. August
„Maria Schnee“ geht man morgens zur Kirche
und abends zum „Kilbe-Tanzen“ auch.
So war es auch im vergangenen Jahr,
es waren viele die kamen, das ist doch klar.
Doch leider gabs abends keinen Tanz,
denn die Musik fehlte ganz.
Barbara sagte wohl, die Musik sei bestellt,
doch daran zu glauben war weit gefehlt.
Es war nichts als Lärm und viel Geschrei
und für viele, die dort waren,
ist das „Kehlegger Schneefest“ für immer vorbei.
Denn früher war es immer zünftig und schön
und jedes Jahr gab es ein frohes Wiedersehen.
Das „Duo Simma“ spielte und sang so prächtig,
es zog einen nach Kehlegg zum Schneefest ganz mächtig.
Doch leider ist das nun altes aus
und die Gäste, die früher kamen,
bleiben das nächste Mal lieber zu Haus.
Drum ihr Wirstleut von Kehlegg
laßt euch sagen, schön war's mal bei euch in früheren Tagen.
Lebt wohl und werdet ohne Musik froh
Maschgaro, Maschgaro rollo-to!

Gerda – wo bioscht?

Z'nacht omma-r-uos, do „Turischo“ ist grummt,
muont d'Gerda zum Heinz „Mensch! Das heand mior vorsummt,
do Fußballer-Ball ist a jed's Johr so nett
und usgreachnat hütt wül i ou nid is Bett.“
Ma juckt schneall is Häß und ist gango dann glei
in Pfarrsaal zur usglono Fuß-Balleri.
Gsi sei däs ganze a riesiges Fäsch,
vom Wi heiond ou scho a paar ghio Maläsch,
bis sechse sei's gango, und beide heand gnau,
do seit Heinz zur Gerda: „Iotz sött ma dann huo“.
Sie siond glei is Bett und heand dunkel g'macht,
as wüschd jed's dem and'ro a „Guote Nacht“,
ufzmol heat der Klänn i sim Ziommer g'schreit,
und d'Gerda rennt omme, vom Wi ganz vorheit,
ist gleogo is Gittorbett zu iorom Mändle
und seit: „Schlof iotz guot, d'Mama hebt dior jo s'Händle“.
Am näine tuot Heinz s'erstmol d'Ougo uf
und hört neobot sich nid an uonziga Schnuf,
er dankt: „s'Bett ist brucht, aber s'Wib ist nid do,
muoß i mior scho so cappas g'fallo lo“
Er suocht sine Gerda im ganzo Hus
und fiend-se im Bettle, vortreit wio-n-a Mus.
Heinz frogat: „He, was tuost du dann do hionig?“
„Woaßt Valor, du heast so guot g'schlofo do dionig,
der Klänn heat roß blägat, do bion-i-grad schneall
zu som ine gleogo, hio tröstet ion – geall“.
„Iotz gloub-in“, seit Heinz, „der Gob ist nid do,
dean heand mior doch geschtet zur Oma to!“

Bekanntmachung

Gebe der Bevölkerung von Dornbirn und Umgebung bekannt, daß der mir vom Stadtrat verliehene Titel „Herr Professor“ nur im Hallenbad und bei Veranstaltungen des Schwimmklubs seine Wirkung hat.

Professor Peter vom Wasserball

Bitte vormerken!

Die berühmten drei **Aerobic-Langläufer** (Erich, Josef und Helmut) geben auch heuer wieder Kurse auf der Langwies. Gute Kondition, Ausdauer und primitive Kenntnisse vom Langlauf sind empfehlenswert! Anmeldungen für den heurigen Kurs nimmt jeden Montag Herr Gerhard Gsteu entgegen.



An alle Hausfrauen

(Hausfrauentip)

Einen Krautkopf rund und dick schneidet sie mit der Brotmaschine geschickt. Vor lauter drücken war der Daumen ganz verbogen, weil jemand hat den Stecker rausgezogen. Emmi vom Faltasek

Hungrige Mäuse

In Wald a. A. füttere ich gerne die lieben Vögel und stell im Keller ab den vollen Kübel. Nach 14 Tagen kam ich wieder hierher, der Kübel mit dem Vogelfutter, der war leer. Wenn Erwin dort muß in den Keller gehen, kann er dort die Mäuse mit vollen Bäuchen sehen.

Erwin Klotzacker vom Wehinger

Es ist nicht wahr, daß ich am Umzugs-sonntag am Wurststand der Oberdorfer einen Schwips gehabt habe. Es ist allerdings wahr, daß mich Friedl Rosenbogen mit dem Fahrrad auf dem Gepäckträger bis zum „Gasthaus Rose“ gratis taxiert hat. Ich soll dabei auch zirkusartige Figuren mit Händen und Füßen in der Luft geschwungen haben, ohne dabei einen Sturz vom Fahrrad zu machen. Und nebenbei hatte das Hinterrad gar kein Ventil im Schlauch.

Hildegard im Nest (Schweiz)

Das kann vorkommen, daß die Baufirmen der Kläranlage nicht mehr alle Belege vorweisen können, weil ein Betriebsleiter anlässlich eines Festes in der Baubaracke alle Scheiben mit dem Faustel demolierte und anschließend die Ordner samt Inhalt zum offenen Fenster hinaus warf.

Klärläger Hanser Dürald

Der Webermeister Schett findet seine Gartenfichte richtig nett. Einen Christbaum könnt' man daraus machen, es wird wohl niemand drüber lachen. Mit Leiter und mit Säge geht er im Garten dann zuwege. Der Oberteil von seiner Fichte im Zimmer steht im Weihnachtslichte. Die Nachbarn waren ganz entzückt, als der Wipfel wieder seinen Garten schmückt. Weithin sichtbar im Sonnenlichte, schräg und fest angenagelt an der gleichen Fichte.

Siegfried Grünau Im Schett

Hannelore schmückt den Weihnachtsbaum mit geschickter Hand, schön anzuschauen. Ein paar Stunden vor dem frohen Feste brechen im Zimmer ab die Aste. Ein Geklirr und Gebimmel, wie im Trubel fällt um der Christbaum in ihrem Stuberl. Im Hause Johannstraße greift der Wolfgang schnell zur Kasse, um zu kaufen einen Christbaumschmuck, denn die Kugeln und Glocken waren fast alle kaputt. Mit dem Auto rast er durch die Gassen, aber die Geschäfte waren überall geschlossen.

Dipl. Ing. Wolfgang in der Ruschstraße



Es ist nicht wahr, daß ich meinen VW-Kabriolet 2-Tage lang aus dem Schnee schaufeln mußte, weil die Kfz-Werkstätte wo ich den VW hatte, den ganzen Schnee mit dem Pflug auf meinen Käfer schüttete.

Maler und Gitarrist Franz beim Türscher

Der Sonntagsanzug

Der Sonntagsanzug tut ihm nicht mehr passen, im Fachgeschäft wollt' er den Anzug größer bügeln lassen, doch heimische Geschäfte können auch nicht zaubern, und er kauft sich einen neuen, einen sauberen.

Zu Hause führt er vor das neue Stück, seine Frau, die wurde fast verrückt. Im neuen Anzug, o Graus, o Graus, hatten die Motten schon rumgehaust. Wutschnaubend gab er das gute Stück dem alten Besitzer wieder zurück. Dies alles wäre ihm nicht passiert, hätte er am Flohmarkt einen Anzug anprobiert.

Flohmarktverkäufer Schrammel von der Rauchhansgasse



Von der Verkehrshektik total genervt und vom Berufsalltag völlig gestreift, so wurde berichtet, steigt „Sammy“ bei der Firma Jochum aus seinem Fahrzeug. Der Dackel Felix begrüßt den Ankömmling bellend. Und nun zeigt „Sammy“ eine seltsame Reaktion: Er sieht den Hund sehr ernst an - erhebt drohend seinen Zeigefinger und beschimpft das arme, völlig verdurstete Tier mit folgenden Worten: „U-u-und D-D-muscht m-mi grad ou zo b-blöd a-areda!“

Brikett-Spar-Reformel

Der Schweizerstrassen-Guntram entdeckte eine neue Sparrform für Brikett-Heizer. Formel:

1. Ca. Tagesbedarf an Brikett neben Ofen aufbauen.
2. Vor dem ZU-BETT-GEHEN Restbestand abzählen.
3. Die zurückgebliebene morgendliche Menge von der unverheirten Menge abziehen.
4. 1 Stk. Brikett auf der Küchenwaage wiegen.
5. Dieses Gewicht mit 365 multipliziert ergibt den Jahresbedarf an benötigten Brikett.
6. Sollte der Winter länger dauern wie die aufgestellte Rechnung, dann müssen unbedingt Briketts nachbestellt werden.



Super-Pfadfinderdisziplin

Vom Pfadi-Sommerlager 1983 in Frankreich, gelang es mir, nach 10-tägigem Lagerleben, bei großer Hitze und Trockenheit, von 2 Kisten noch 2 volle Flaschen Mohren-Bier heimzubringen. Dies war nur durch eiserner Disziplin, bestes Einteilungsvermögen und gute Tarnung der Bierkisten im Zeit möglich. Es ist nicht wahr, daß ich als Mohren-Fan, deshalb französisches Bier und Wein bevorzugt habe.

Pfadi-Oldi Fermand Häsler

Traurig ischt as

... wenn da zwos gröschte Buro vom Rohrbach – Ualfars Egon und Krotta-löchlars Ernst – nid amol wissand, ob und wo daß d'Schöf und Goaßa ihre Zäh Nänd.

Autofahrererlebnis

Auf dem Weg vom Bödele ins Tal hatte ich eine Sinnestäuschung – oder war es Wahrheit? Ein Rodelschlitten mit ein paar netten Mädchen, in der Mitte ein sibirischer „Kaschal“ mit einem großen Lampenschirm auf dem Kopf. Der Spuk verschwand dann im Dreiländerblick.



Nach der Budgetsitzung unter dem neuen Bürgermeister soll es dem Vernehmen nach einige Unmutsäußerungen gegeben haben ...

Essig beim Öl

Im Rathaus wurde der große Tank mit Heizöl-leicht gefüllt. Böderweise wurde zum selben Zeitpunkt im Keller die Heizung auf Extra-leicht umgestellt, wodurch in der Beschaffungsstelle ein neuer Denkszettel entstand ...

Leander im Unglück

Nachdem Herr R. Eimer im Bauamt behauptete, daß ihn auf 6 m kein rohes Ei treffen kann, wurde dies vom zielbewußten Bauamtsjuristen widerlegt. Der Kopftreffer bescherte ihm ein billiges Eishampoon.



Amtsdiener als Taxi

Der Entführungswagen der Fasnatzeit ist tot – es lebe das Moped mit Anhänger! Als Personalchef wird man an Silvester so vom Rathaus zum Bauhof überführt.

Es stinkt!

Wirtschafts-Liesl vom Heinzenbeer sollte man nicht wegen der langen Irrfahrt nach Ventimiglia in das Fasnatblättle tun – vielmehr wegen der verstopften Kanal-rohre im Keller. Wenn der Häusle bei der stinkenden Angelegenheit keinen Rat weiß, gibt es immer noch Nachbarn, welche merken, daß ein Bierfaß rinnt. Zum Wohl!

Am 21. März 1983
Amt der Stadt Dornbirn
No. 10.047.1983

Hlle Herrn
von Aurbas der Bödelestraße 1

Hlle machen Sie die neue Straße
an Vollenhühnel 2 w breiter.
Es kommen netalich 2 große Auto
nebeneinander nicht vorbei.

Grud von einem
Kenner.

Anmerkung der Redaktion:
Leider hat der Kenner nur ein kleines
Auto.

Für die Kapelle Vordereschmühle werden noch einige starke Bärenstimmen gesucht.

Sopransolo wird von Schwester Resl mit eigenen Enkelkindern gesungen!

Der Chorleiter
Polier Nori mit Kindern

Auf den Kämtnerhall, darauf konnt man sich freuen, denn alle strömten frohgelaunt zur Messehalle rein. Der Abend verlief wunderschön, mit Musik und lautem Lachen, der Appetit ward' angeregt auch auf kulinarische Sachen. So haben wir uns auch bestellt ein jeder was zu Essen, der Wirt hat in der Eile nur, das Fleisch vom Schnitzel vergessen, so mußten wir halt die Panier ganz ohne Fleisch nun essen. Als Trost, es gab nichts andres mehr, bekamen wir dann Würschtle, wir suchten im Teller hin und her und fanden dann die Bürschle. Sie haben sich vor lauter Schrecken, versucht unter der Semmel zu verstecken. Der Wirt hat ganz bestimmt gelacht, denn er hat uns ja auch zu Narren gemacht.

Der Club der hungrigen Besucher

Vorschlag für Gemeinschaftswerbung

Henkell verkaufen viele ...
wir bieten auch den Service! und Bauernschnaps

Veranstaltungstermine

Bis zum 31. März 1984

Preis-Jassen mit Gerhard Nenning

Klangmaschinen *auch für gehobene Ansprüche.*

Gratismusik Gewichthebergala *Stemmergala zur Aktion „Licht ins Dunkel“*

mit den sechs stärksten Gewichthebern

AUS Dornbirn-Hatlerdorf

Seniorenbund Gymnastik im Wasser

Alle Eltern

recht herzlich eingeladen! Das Erträgnis fließt dem Ortschaftswerk zu.

Bier **Käse-Fondue**

(ab 2 Personen)

Mit diesem Kupon erhalten Sie ermäßigte Tageskarten! Bitte ausschneiden und mitbringen!

Bodenlos-Texte

Verein „Zämmstoh zum Schutze der

„Zinsertagsteuer

Kinder stehen die ganze Zeit unter Aufsicht Gruppen mit max. 15 Kindern

22.30 Uhr, FS 2

Eintritt frei!

Voranzelge! für 1984:

**Weißtannen
Fichten**

Wundern Sie sich nicht bei einem Besuch

Es hat niemand seine Schuhe ausgezogen,

sondern wir servieren Ihnen

keine Parkplatzprobleme –
kostenloses Parken in der Tiefgarage beim
Kulturhaus.

Auf Ihren Besuch freut sich

Wo?

Marktstraße

WAU

WAU

Der Umweltausschuß der „Seagar Rättscho“ hat den Dornbirner Baumbestand auf seinen Zustand hin untersucht und dabei folgende Exemplare angetroffen:



Schwarzkiefer

stark an und für sich genügsam
klimafest
mitunter dickborkig
allenfalls Zierbaum



Jungpflanze

in Baumschule erzogen
verblüßgefährdet
bedarf sorgfältiger Pflege
Aufkommen noch nicht gesichert



Rottanne

harzreicher Flachwurzler
naturbelassen
vielseitig verwendbares Holz
empfindlich gegen
Schwarzpilze



Trauerweide

Schattengewächs
mit hängenden Zweigen
beliebter Parkbaum
wird oft zurückgeschnitten



Rotbuche

pflegebedürftiges Hartholz
liebt kühles Klima,
ist aber frostunempfindlich
könnte bei genügend Licht
sehr hoch werden



Zitterpappel

Weichholz mittlerer Qualität
schnellwüchsig
wenig anspruchsvoll



Haselstaude

bescheidener Strauch
mit hartem Kern
kleinfrüchtig, aber gern
gesehen



Steirische Edelkastanie

in unseren Breiten nicht heimisch
stachelige Fruchthülle
verträgt keine Fröste
im Rohzustand ungenießbar



Holzbirne

einheimische Holzart
gegen sauren Regen unempfindlich,
aber rostanfällig
zäh und biegefest
Frucht von Veredlungen in der
Schnapsbrennerei gesucht
(Sabirer)